

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 13. Juni 1982

Nr. 117 (4 245)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Zahlreiche Nacheiferer

In den Kollektiven des Karagandaer Hüttenkombinats hat der sozialistische Wettbewerb im zweiten Planjahr einen neuen Aufschwung erfahren. Ein wichtiger Anstoß dazu war die Initiative der Komso-molzen- und Jugendbrigade vom fünfstöckigen Walzgerüst aus dem Blechwalzwerk Nr. 2. Für hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz. Diese Brigade leitet der namhafte Walzwerker Sergej Droschshin, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Das Kollektiv der Warmwalzstraße „1700“ kooperiert mit den Initiatoren, deshalb ist es kein Zufall, daß es ihre Initiative als erstes unterstützte. Es gibt hier jetzt keine Schicht und keinen Abschnitt, wo man nicht um hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz wetteifert.

Im Gewerkschaftskomitee der Warmwalzstraße „1700“ wurden zusammen mit dem Arbeiterkollektiv Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs und seiner Auswertung erarbeitet. Besonders aktiv sind im laufenden Jahr die Brigaden Nr. 2 und Nr. 3, geleitet von Jewgeni Kolyunjuk und Abitai Almassow. So z. B. wurden in den ersten fünf Monaten des Jahres gemäß den Wochen- und Monatsergebnissen des Wettbewerbs nach der Droschshin-Initiative die Kollektive der Brigaden Nr. 2 und Nr. 3 an der Walzstraße am häufigsten Sieger. Auch nach den Monatsergebnissen siegten diese Kollektive mehrmals. So fertigte die Brigade

um Abitai Almassow im April um 650 Tonnen warmgewalztes Blech mehr ab, als es geplant war. Beste im Beruf sind hier der Brigadier Artur Feist, die Metallverpackerin Alexandra Patrikejewna.

Auch die Walzwerke von Jewgeni Kolyunjuk haben ihre Aufgaben für April und Mai überboten. Sie haben sich verpflichtet, zusätzlich zum Jahressoll 2 500 Tonnen Blech zu walzen und 4 000 Tonnen Metall einzusparen. Die Verpflichtungen wurden erfolgreich erfüllt.

Die Devise der Droschshin-Leute, an jedem Arbeitsplatz hocheffektiv zu arbeiten, findet immer mehr Nacheiferer. Das ist ein überzeugender Beweis für ihre Lebenskraft. Jedoch so manches, was die Pflichten anbetriefft, muß überprüft werden. Bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse werden nicht nur die Hauptkennziffern — Menge und Qualität —, sondern auch Disziplin, Stillstandszeit der Aus-rüstungen, gesellschaftliche Aktivität und eine Reihe anderer Punkte der Verpflichtungen berücksichtigt.

Das Kasachstaner Blech wird in die verschiedensten Adressen abgefertigt, und damit alle Bestellungen rechtzeitig erfüllt werden können, steht das Kollektiv der Schrittmacherbrigade aus dem Blechwalzwerk Nr. 2 täglich im angespannten Arbeitsaufgebot.

Alexander TSCHETSCHEWIZKI
Gebiet Karaganda

Sie geben sich Mühe

Im Vorjahr belief sich in unserem Kolchos der Melkertrag auf 3 300 Kilogramm je Kuh. Demnach war er höher als der geplante. Die Melkerinnen Nelly Mark, Anastassija Omeltschuk, Marchabat Alibajewa brachten die Milchleistungen auf 3 800 bis 4 000 Kilogramm je Kuh.

Den Plan der Milchlieferung für fünf Monate des laufenden Jahres erfüllen wir zu 120 Prozent. Dieses Resultat ist vor allem der guten Futterbasis zu verdanken. — So gar jetzt füttern wir die Kühe mit vorjähriger Weksilage und mit Gärfutter.

Gegenwärtig wird bei uns die Luzerne gemäht, Traktoren, Heumäher und Kombines, insgesamt 20 Aggregate, verstummen erst, wenn es dunkel geworden ist. Für das Aufsammlen und die Zerkleinerung der Grünmasse nutzt man die Maschinen „KUF-18“ und „Wichr“. Sie werden von Assil Saparalijew, Jesseker Kerimbajew und Beksada Fasajrow gesteuert. Alle drei überbieten täglich ihr Soll um 25 bis 30 Prozent.

Zum Unterschied von den vergangenen Jahren sind wir bemüht, das gesamte gemähte und zerkleinerte Futter noch am selben Tag zu den Farmen zu transportieren. In die Futtergruben sind die ersten Hunderte Tonnen Weksgut eingelegt.

Die Brigade wird technisch gut betreut. Es gibt genügend Ersatzteile für die Maschinen, darüber hinaus einen Schweißapparat. Die Einrichtemeister Artur Marx und Valeri Seebaid sind ausgezeichnete Spezialisten und machen ihre Arbeit stets gut. Während der

Mittagspausen und beim Schichtwechsel finden sie Zeit dazu, um alle Maschinen und Baugruppen zu überprüfen und richtig einzustellen. Die Mechanisatoren beginnen ihren Arbeitstag in voller Überzeugung, daß die Aggregate den ganzen Tag störungsfrei im Betrieb sein werden. Gibt es dennoch manchmal einen Ausfall, so sind die Einrichtemeister sofort zur Stelle und beheben schnell den Schaden.

Trotz des regenarmen Sommers sind wir überzeugt, daß wir den Plan der Beschaffung von 5 000 Tonnen Heu, 3 000 Tonnen Wek-silage und 5 000 Tonnen Gärfutter erfüllen werden. Bei uns ist viel vorjähriges Heu übriggeblieben, das wir jetzt umlagern, damit es sich nicht zusammenballt und im Winter zu gebrauchen ist.

Eine große Rolle spielen der sozialistische Wettbewerb, die moralische und materielle Aufmunterung. Den Bestarbeitern werden Rote Wanderwimpel überreicht und Geldprämien verliehen. Führend im Wettbewerb sind die Mechanisatoren Shambrybek Aidarbekow, Chali Umarsybek und Myrsabek Islambekow. Sie überbieten bedeutend ihre Tagesnormen.

Das Tempo der Futterbeschaffung nimmt bei uns mit jedem Tag zu. Alle Brigademitglieder geben sich Mühe, für die Realisierung des Lebensmittelprogramms ihr Bestes zu tun.

Friedrich OTT,
Brigadier einer Komplexbrigade im Kolchos „Akkul“
Gebiet Dshambul

Wertvolle Zugaben

Im großen vielzweigigen Kolchos „40 Jahre Oktober“ Rayon Panfilow, werden gegenwärtig Versuche der Mikroalgenzucht durchgeführt. Die Mikroalgen gehören zu den wertvollsten biologisch aktiven Eiweißstoffen, die den Futtermitteln für Rinder, Schafe, Schweine und Geflügel beigegeben werden.

Eine originelle Versuchsanlage zur Erzeugung von Chlorella-Reinkultur haben ihre Schöpfer — eine Gruppe von Fachleuten des Staatlichen Komitees der „Selchostech-nika“ der Kasachischen SSR — im Kolchos montiert. Die Zugabe von Chlorella zu Heu, Silage und anderem Futter verbessert bedeutend die Qualität derselben und wirkt sich positiv auf die Leistungen der Tiere aus.

Um diese Erfolge noch weiter zu entwickeln, hat die Wirtschaft aus eigener Initiative einen aus sechs Anlagen bestehenden industriekomplex für Mikroalgenzucht errichtet.

Es werden auch Versuche zur Reinkultivierung von Seenikroalgen angestellt.

Enthusiastische Anhänger hat dieses perspektivische Vorhaben auch in einem anderen Agrarbereich des Alma-Atar Gebiets gefunden, nämlich in der spezialisierten Burundai-Zwischenrayonwirtschaftsvereinigung für Rindermast. Hier wird die Montage einer Versuchsanlage für Chlorella-Erzeugung beendet.

Alexej WADOWIN
Gebiet Taldy-Kurgan

Zum Tag der Wahlen

Das Kollektiv der Bergverwaltung für Bauteilgewinnung von Krasnokoljarsk, Gebiet Kustana, hat beschlossen, die Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten mit hohen Arbeitsergebnissen zu würdigen. Zahlreiche Brigadenkollektive haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen.

So haben sich die Baggerbrigade um Georg Schndrft und

Iwan Kowalenko, sowie die Fahr-erbrigaden von Wassili Pawlow, Pawel Fomenko und Alexander Krjutschokow verpflichtet, den Halbjahresplan zum 20. Juni zu erfüllen.

Die Baggerbrigaden um Anatolt Woschhow und Sergej Tereschkhow brachten die Initiative

auf, zum Tag der Wahlen die Halbjahresplanaufgaben zu überbieten. Diese Initiative wurde von vielen Arbeiterkollektiven der Bergverwaltung unterstützt.

Galina SCHUMAKOWA
Gebiet Kustana

KURZ INFORMATIV

DSHESKASGAN. Die Melioration der Ländereien ist ein wichtiger Faktor zur Lösung des Lebensmittelprogramms, zur Schaffung einer gesicherten Futterbasis für die Viehzucht. Im zweiten Jahr des elften Planjahrfünftels hat der Meliorationsfonds im Rayon Schetski mehr als 5 300 Hektar erreicht, darunter 3 100 Hektar Ländereien der Kleinirrigation. Die Mineral- und Stalldünger sind der ganzen Fläche rechtzeitig zugeführt worden.

Organisiert hat man mit der Bewässerung auf den Feldern der Zuchtbetriebe „Krasnaja Poljana“ und „Batyk“ sowie in den Sowcho-sen „Burminski“, „Schetski“, „Nurataldinski“ begonnen. Die Melioratoren des Rayons wollen schon in diesem Jahr eine Steigerung der Leistung jedes Hektars Bewässerungsland erzielen.

UST-KAMENOGORSK. Die Betonierbrigade um W. Wlassow aus dem Trust „Altawinezstroj“ leistet Aktivistenarbeit bei der Errichtung der Schmelzereiabteilung des Irlyschker Polymetalkombinats. Jeder Arbeiter verlegt in der Schicht 2,27 Kubikmeter Beton gegenüber 1,92 Kubikmeter Beton laut Norm.

Mit 130 bis 140 Prozent erfüllen ihre Solls die Dachdecker- und Rohrverleger aus den Brigaden F. Kolesnikow und I. Tschumakow. Sie bewältigen erfolgreich ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR.

TALDY-KURGAN. Marat Tulegenow leitet eine Komso-molzen- und Jugendbrigade für Kartoffel-anbau. Im Vorjahr hat sie einen Hektarertrag von 150 Dezitonnen erzielt. 1981 hat der Sowchos „Kalininski“, wo die Brigade tätig ist, seine sozialistischen Verpflichtungen in der Kartoffellieferung überboten.

Die jungen Ackerbauern übernehmen die fortschrittlichen Erfahrungen des hiesigen Kartoffelanbauers Alexander Bondarzew und wollen eine bedeutend höhere Ernte als im Vorjahr erzielen.

PAWLODAR. Aktivistenarbeit leisten die Komso-molzen- und Jugendkollektive der Produktionsvereinigung „Ekibastusogol“. So hat die Schaufelradbaggerabsetzung von K. Omarow aus dem Tagebau „Bogatyj“ mehr als eine Million Tonnen Energiebrennstoff auf ihrem Konto; 220 000 Tonnen davon wurden überplanmäßig gewonnen.

Täglich erfüllt die Lokführerbrigade von B. Golowow ihre Produktionsaufgaben zu 110 bis 115 Prozent. Sie hat 30 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus befördert.



Bildreportage der Woche

An alle Unionsrepubliken liefert die Aktjubin-sker Wirkwaren-Produktionsvereinigung „XXVI. Parteitag der KPdSU“ ihre Kinder-, Damen- und Sportwirkwaren. Diese Erzeugnisse sind modisch und hübsch.

Bis Jahresende wird die Vereinigung 46 ihrer Modelle mit dem staatlichen Gütezeichen liefern.

Unsere Bilder: Die Komso-molzin Valenine Schneider ist Spinnerin der vierten Qualifikationsstufe; Meis Kaldyabajewa, Alexandra Naumowa, Tamara Miller und Karylga Jessenbassowa erzeugen den Stoff, der mit dem ehrenvollen Fünfeck markiert wird.

Fotos: Viktor Krieger



Markanter Ausdruck der Freundschaft und der Einheit

Begegnungen der Delegationen der Schwesterrepubliken mit Werktätigen Kasachstans

Mit großem Entgegenkommen und Gastfreundschaft, mit dem Gefühl der Freude und des Stolzes wurden am 10. Juni in den Arbeiterkollektiven von Alma-Ata die teuren Gäste — die Delegationen der Schwesterrepubliken empfangen, die zu den Feierlichkeiten anlässlich des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland eingetroffen sind.

Der düftige Brotlaib, den man der Delegation der Ukrainischen SSR überreichte, wurde zum Symbol der Gastfreundschaft und des Entgegenkommens während ihrer Begegnung mit dem Kollektiv des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau „W. R. Williams“. Die Gäste besichtigten diese wissenschaftliche Institution für Selektion der landwirtschaftlichen Kulturen, eine der größten in Kasachstan. Über die geleistete Arbeit und die Hilfe, die den Agrarbetrieben erwiesen wird, berichtete den Gästen I. A. Abugaliyew, Direktor des Instituts, Akademiestar der Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR.

Es fand ein Gespräch mit den Wissenschaftlern und Fachleuten statt. Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR A. F. Watschenko bedankte sich herzlich bei dem Kollektiv für die warme Aufnahme, schätzte sehr hoch die warme Aufnahme, die wissenschaftlichen Leistungen des Instituts ein, wünschte den Wissenschaftlern neue Erfolge in ihrer Forschungsarbeit, eine noch breitere Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft in die landwirtschaftliche Produktion, was ein konkreter Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des Mal-

plenums (1982) des ZK der KPdSU, des Lebensmittelprogramms des Landes sein wird.

Die Abgesandten der Schwesterrepublik besichtigten die Versuchsfelder, besuchten den Viehzucht-komplex der Kaskelener Versuchswirtschaft des Instituts für Ackerbau.

Vor dem festlich geschmückten Tor des Maschinenbauwerkes „S. M. Kirow“ wurde die Delegation Belorublands von den Leitern und Vertretern der Öffentlichkeit empfangen. Mädchen in kasachischer, russischer, belorussischer Nationaltracht, Aktivistin der Arbeit reichten ihnen Salz und Brot.

Den Gästen wurden die Produktionsabschnitte und die Erzeugnisse des Betriebs gezeigt, man überreichte über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs des Kollektivs um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR I. J. Poljakow hob während der Begegnung mit den Arbeitern und Fachleuten des Betriebs die vielseitigen Verbindungen Belorublands und Kasachstans hervor, die in der einheitlichen Familie der sozialistischen Republiken gehen. Sehr hoch bewertete er das Produktionsniveau im Werk, den großen Anteil der Massenbedarfsartikel an der Gesamtproduktion.

Die Delegation besuchte die Ruhmesgedenklätte der Maschinen-

bauer, die an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges gefallen sind.

Feste wirtschaftliche und Freundschaftsbande verbinden das Kollektiv der Alma-Atar Vereinigung „Ksvl-Tu“ mit den Betrieben der Leichtindustrie Aserbaidshans. Regelmäßig tauschen sie Delegationen und schriftliche Erfahrungen aus. Herzlich, mit Salz und Brot sowie mit Blumen empfangen die Arbeiter und Fachleute des Betriebs die Delegation der Schwesterrepublik. Auf dem Meeting berichteten der Generaldirektor der Vereinigung T. Ramadanow und andere Arbeiter des Betriebs darüber, wie das Kollektiv die Erzeugung von Massenbedarfsartikeln steigert. Seit Jahresbeginn wurden zusätzlich zum Plan Erzeugnisse für mehr als 150 000 Rubel realisiert. Ein Drittel davon ist mit dem ehrenvollen Fünfeck markiert worden.

Der Leiter der Delegation, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Aserbaidshanschen SSR K. A. Challow dankte für die große Bedeutung der Völkerverbindungen und der freundschaftlichen Beziehungen bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU hervor.

Die Delegation der Aserbaidshanschen SSR machte sich mit der Herstellungstechnologie von Plast-erzeugnissen bekannt, unterhielt sich mit den Werktätigen der Vereinigung.

Mit Blumensträußen, Salz und Brot wurde die Delegation der Li-

taischen SSR in der Konfektionsvereinigung „1. Mai“ empfangen. Die Werkleiterin T. A. Nijagushajewa erzählte die Geschichte der Vereinigung, über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR und des 250jährigen Jubiläums des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland.

Die Gäste weilten in den Produktionsabteilungen. Während der Gespräche mit der Staatspreisträgerin der UdSSR, Näherin T. A. Saffronowa, der Heldin der Sozialistischen Arbeit K. Dshagnetowa, der Delegierten des XIX. Komso-molkgongresses L. N. Udarzewa und anderen interessierten sich die Gäste für die Erfolge in der Steigerung der Qualität der Erzeugnisse, der Hebung der Produktionseffektivität. Im Zimmer des Arbeitsruhmes hinterließ die Delegation im Buch der Ehrengäste eine Eintragung.

Der Leiter der Delegation, Vorsitzender des Ministerrats der Litauischen SSR R. B. I. Songalla bedankte sich für den schönen Empfang, wünschte der Belegschaft neue Errungenschaften in der Arbeit zum Wohle der Sowjetmenschen, der Völkerverbindungen.

Herzlich empfing das Kollektiv des Werkes „Porschen“ die Vereinigung „Kastratorodetal“ die Abgesandten der Lettischen SSR. Der Werkleiter Sh. J. Koschajew, die Arbeiter und Fachleute machten die Gäste mit den sozialen und ökonomischen Errungenschaften und mit den Wirtschaftsverbindungen des Betriebs bekannt, der Ersatzteile für „Kirowez“-Traktoren, für Schwerlastkraftwagen und

morbüste W. I. Lenins, gearbeitet von den Meistern aus Ufa.

Die Gäste besuchten die Abteilungen des Kolchos, machten sich mit dem Verlauf der Arbeiten auf Feldern und in Farmen, mit der kulturellen und sozialen Betreuung der Kolchosbauern bekannt, wohnten einem Konzert der Laienkunst bei.

Die Delegation Tatariens, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU R. M. Mussin machte sich mit den Neubauten der Hauptstadt Kasachstans bekannt. Die Gäste besichtigten die neuen Wohnviertel, machten sich mit dem Industrieverfahren im massenhaften Wohnungsbau bekannt. Im Kulturpalast der Textilarbeiter des Alma-Atar Baum-kombinats gefielen ihnen die architektonische Gestaltung und der Verputz des Gebäudes, die Ausstattung der Säle und besonders — die rationelle Freizeiteinstellung der Arbeiter, die aktive Beteiligung der öffentlichen Organisationen daran.

Im Hauptreferenzentrum des Ministeriums für Krafttransport der Kasachischen SSR wurden die Gäste mit dem Einsatz der Elektronenrechenstechnik bekannt gemacht. Besonderes Interesse zeigte sie für die Probleme der Verwendung der Lastkraftwagen KamAS unter den Bedingungen Kasachstans, für das Funktionieren der Tatarien hergestellten Computer.

Die Delegation besuchte die Ruhmesgedenklätte, besichtigte die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

(KasTag)

Für immer zusammen!

Lieder-, Tanz- und Sportfest anlässlich des 250jährigen Jubiläums des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland

Einen unvergeßlichen, nachhalligen und bewegenden Eindruck wird auf die Teilnehmer der Festlichkeiten zu Ehren des 250. Jahrestages des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland das Lieder-, Tanz- und Sportfest hinterlassen, das dem denkwürdigen Ereignis im Leben des multinationalen Kasachstans und der großen Gemeinschaft der Sowjetrepubliken gewidmet war. Es fand am 12. Juni statt.

„Der weltberühmte Sportkomplex Medeo unweit von Alma-Ata ist mit den Flaggen der UdSSR und aller Schwesterrepubliken dekoriert. An der Vorderfront der Südtreppe sind das Bildnis von Wladimir Iljitsch Lenin, die Bildnisse des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen Leonid Iljitsch Breschnew sowie der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU angebracht und prangen die Worte: „Ruhm der KPdSU“, „Realisieren wir die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“, „Für immer zusammen!“, „60 Jahre UdSSR“. Der Hang des mächtigen Murenstaudamms ist mit der Zahl „250“ und den Worten „Shyl!“ — „Jahre“ geschmückt, umrahmt von kasachischen und russischen Ornamenten. Das übliche Eis in der Schale des Stadions ist diesmal mit einem riesengroßen grünen Teppich zugedeckt. Auf einer Tafel prangen die Worte: „Es lebe der 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland!“

Tausende Menschen, die den Sportkomplex angefüllt haben, begrüßen herzlich die Genossen V. W. Grischin, D. A. Kunajew, G. W. Romanow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomonzew.

Plätze auf der Regierungstribüne nehmen ein: die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen K. M. Auchtadjew, B. A. Aschimow, J. F. Baschnakow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, K. K. Kasymbajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroshchin, N. A. Nasarbajew, J. N. Trofimow, D. T. Jasow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. S. Dshienbajew, die Leiter der Delegationen, die am Jubiläumsfest teilnehmen — die Ersten Sekretäre der Kommunistischen Parteien: Kirgislands — T. U. Usubalijew, Tadshikistans — R. N. Nabijew, Turkmensistans — M. G. Gappurov; die Vorsitzenden der Präsidenten der Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR — A. F. Watschenko, der Belorussischen SSR — I. J. Poljakow, der Georgischen SSR — P. G. Gilaschwilli, der Aserbaidshanschen SSR — K. A. Challow, der Moldauischen SSR — I. P. Kalin, der Armenischen SSR — B. J. Sarkisow, der Estnischen SSR — I. G. Kebin; die Vorsitzenden der Ministerräte der Litauischen SSR — R. B. I. Songalla, der Lettischen SSR — J. J. Ruben, die Ersten Sekretäre der Gebietspartei-komitees: von Baschkirien — M. S. Sharikow, von Tatarien — R. M. Mussin, der Leiter des Sektors Organisatorische Parteiarbeit im ZK der KPdSU, N. F. Mischtschenko, der Flieger-Kosmonaut der UdSSR, zweifacher Held der Sowjetunion W. A. Schatalow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Ministerrats der Kasachischen SSR, die Ersten Sekretäre der Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees, die Leiter der Ministerien und Ämter, Partei- und Staatsfunktionäre, Best-

arbeiter der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

10 Uhr vormittags. Weithin klingen die Fanfaren, die den Beginn des Festes verkünden. Die theatrale Vorstellung „Für immer zusammen“ wird von Fähn-tragenden jungen Männern eröffnet, die die Arena des Stadions füllen. Gleich farbenreichen Knospen entfalten sich in seiner Mitte die farbigen Tafeln und die Staatswappen der UdSSR, der RSFSR und der Kasachischen SSR bildend. Es ertönt eine Kantate von G. Shubanowa, die die Freundschaft, Brüderlichkeit und Einigkeit der Sowjetvölker rühmt. Sie wird vom großen vereinten Chor ausgeführt.

Weit in die Jahrhunderte zurück reichen die Ursprünge der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen dem kasachischen und dem russischen Volk. Heute, von der Höhe eines Vierteljahrtausends, erkennen wir besonders klar und deutlich die unvergängliche Bedeutung des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland für die historischen Geschehnisse des kasachischen Volkes, für die Entwicklung seiner Freundschaft mit dem russischen Volk und anderen Völkern, die in der Sowjetepoche zur vollen Geltung kam.

„An unserem Festtag“, sagte in der Festsitzung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR am 11. Juni das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, „kann das kasachische Volk mit gutem Grund den innigsten Dank seinem älteren Bruder — dem russischen Volk — und allen Völkern unserer Heimat aussprechen für den Bruderbund und die unergänzliche Hilfe im Kampf und in der Arbeit sowie für alles, was die Sowjetmacht und unsere teure Partei Kasachstan gegeben haben.“

Das unsterbliche Vermächtnis Lenins in die Tat umsetzend, schreiben die Werktätigen der Republik unter der Leitung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und ihres Kampftrups — der Kommunistischen Partei Kasachstans — sicher auf dem Wege eines selbstlosen Kampfes und großer Taten im festen Bund der Republiken des Sowjetlandes.

Die Laufbahnen der Sportarena erstrahlen in der ganzen Farbenpracht von Tulpen und Mohnblumen: Da laufen ungestüm Mädchen mit luftigen roten Tüchern. Das rasche Umgruppieren der Fahnen-träger läßt den Eindruck einer auflodernden Flamme entstehen. Die Farbenfreudigkeit der Komposition über Freundschaft gleichsam untermalend, entstehen vor dem künstlerisch gestalteten Hintergrund der Ostribüne, den die Jungen und Mädchen mit Hilfe bunter Tafeln hervorzuheben, auseinanderstrebende Strahlen. Auf einem farbigen Panneau entsteht das Bildnis der „Aurora“ und zeichnen sich die Worte „Ruhm dem Oktober“ ab. Eine Sinfonie D. Schostakowitschs gibt die Heroik jener Zeit wieder.

Die Künstler der Alma-Atar Theater zeigen die Szene des Auftritts von Wladimir Iljitsch Lenin auf dem Ersten Sowjetkongreß. Es ertönt das Phonogramm seiner Rede.

Nie werden im Andenken des Volkes die legendenumwobenen Jahre des vernichtenden Sturms auf die alte Welt, die unvergeßlichen Ereignisse der größten Revolution

(Schluß S. 4)

In jedes Haus

Immer weitgehender entfaltet sich die Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Sowjets und der Volksgerichte im Alatau-Berzirk der Hauptstadt Kasachstans. In allen Wahlbezirken wurden Aufklärungslokale eröffnet. Gegenwärtig sind es bereits 62. Zur Agitations- und Propagandarbeit wurden 4 000 Kommunisten, Komsomolzen- und parteilose Aktivisten herangezogen.

Sofort in den ersten Tagen der Wahlkampagne entfaltete das Aufklärungslokal beim Kulturpalast des Wohnungsbaukombinats eine rege Tätigkeit, die vom Rat unter Leitung des jungen Kommunisten Hermann Bossert gelenkt wird.

Interessant und aufschlußreich verlief die Abendveranstaltung — das Treffen mit den jungen Wählern. Sie wurden mit den Wahlbestimmungen, dem Wahlrecht in der UdSSR sowie mit dem Plan der Tätigkeit des Aufklärungslokals in der Wahlkampagne vertraut gemacht, ihnen wurden anhand konkreter Tatsachen und Beispiele die erfolgreichen Wandlungen vor Augen geführt, die sich im Stadtbezirk seit den letzten

Wahlen vollzogen haben. Hier sind die neuen Wohnkomplexe Aksal, Nowosapadny und Orbita entstanden. Im vergangenen Jahr wurden 110 000 Quadratmeter Wohnfläche, 9 Kinderanstalten und der Kulturpalast der Textilarbeiter ihrer Bestimmung übergeben. Ferner hat man hier 10 000 Bäumchen gepflanzt, die Wohnviertel und Straßen baulich eingerichtet.

Der ganze Alatau-Berzirk der Republikhauptstadt ist eine große Baustelle, wo 10 000 Personen arbeiten. Die Parteiorganisation des Wohnungsbaukombinats hat eine rege politische Massenarbeit unmittelbar an den Produktionsabschnitten und in den Abteilungen entfaltet. Damit wurden ideologisch gut ausgebildete Menschen mit reichen Lebenserfahrungen beauftragt. Darunter sind E. Trachtenberg, W. Dmitriew und S. Panina. Ihnen eifern die jungen Agitatoren O. Konowalowa, Sh. Achmetshanova, U. Shumadilowa und andere nach.

Der Agitator Heinrich Schäfer hat in den acht Jahren seiner Arbeit im Wohnungsbaukombinat

jede Familie, die in seinem Wahlbezirk wohnt, gut kennen gelernt. Bei seinen Aussprachen mit den Wählern geht er auf wichtige Fragen der moralischen und Arbeitserziehung der Jugendlichen ein. Das ist ein Problem, das ihm als Lehrmeister und Jugendausbildner nahehegt.

Im Wahlbezirk von Tatjana Berger wohnen 86 Familien. Es gibt hier unter den Wählern Arbeiter, Fahrer und Ingenieure, kurzum Menschen, die in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft tätig sind.

„Ich betrachte es als meine Hauptaufgabe, den Menschen einfach und verständlich über die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei, über die vom XXVI. Parteitag der KPdSU festgelegten Pläne zu erzählen“, sagt die Agitatorin Berger.

Interessant gestaltet seine Arbeit auch das Agitationskollektiv des Baumwollkombinats.

„Das Leben selbst zwang uns zum Überlegen, wie wir den Einflubereich am Wohnort der Werktätigen erweitern könnten“, erzählt Aischa Jerdanowa, Sekretärin des Parteikomitees im Al-

ma-Ataer Baumwollkombinat. „So entstand bei uns der Wahlklub. Er lenkte sehr schnell die Aufmerksamkeit von Jung und Alt auf sich. Sehr beliebt und gern besucht werden verschiedene Vorträge, Vortragsreihen mit Filmvorführung, mündliche Magazine, Treffen mit interessanten Menschen, thematische Abende, die Elternuniversität.“

„Die Pläne der Kulturschaffenden und des Wahlklubs ergänzen sich glücklich“, sagt die Direktorin des Kulturpalasts Sh. Akaschewa. „Die Form und der Inhalt der politischen und kulturellen Massenarbeit werden umfangreicher und wirksamer.“

Man bemüht sich hier, jedes Wählertreffen originell zu gestalten. Unlängst fand im Klub eine „Ausgabe“ des mündlichen Magazins statt. Es war ein Appell der Generationen. „Wir — für das Planjahr fünf, das Planjahr fünf — für uns!“ — unter dieser Devise verlief die Begegnung junger Produktionsarbeiter und der Betriebsveteranen. Sie fand ihren Ausklang mit einem großen Konzert.

Zu Aussprachen im Klub werden Wissenschaftler, Künstler, Lektoren aus der Gesellschaft „Snanje“ herangezogen. Die Vorträge „Die Wirtschaftsstrategie der Partei und die wichtigsten Besonderheiten des Planjahr fünf“, „Die Partei unter

den Bedingungen des entwickelten Sozialismus“, „Die weitere Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern“, „Der Kampf der KPdSU für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker“ und andere zogen zahlreiche Zuhörer herbei. Eingepreßt haben sich vielen die Treffen mit den kasachstanischen Künstlern Assanail Aschimow und Farida Scharipowa, den Dichtern Olschas Sulejmenow und Farisa Ungarsynowa, mit der Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Weberin L. Kotschelowa aus dem Alma-Ataer Baumwollkombinat und anderen. Im Klub kann man mit Deputierten der Stadt und des Bezirkssoiwjets zusammentreffen, Rechtsanwälte konsultieren. Hier sind Nachschlagewerke, Bücher über die Verfassung der UdSSR und der Kasachischen SSR, über das soziale Wahlrecht, über die Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur des Landes und der Republik vorhanden.

Tleu KULBAJEV, Abteilungsleiter im Alatau-Berzirkkomitee der KP Kasachstans

Alma-Ata

Ohne Recht auf ein Irrtum

Gegenwärtig erinnert er sich mit einem leichten Lächeln an seine ersten Schritte in der Parteiarbeit. Damals, vor zwanzig Jahren, gab es allerdings nichts zu lachen! Wie ein Felsblock lastete auf ihm eine Menge verschiedener Aufgaben — einfacher und komplizierter, unaufschiebbarer und vordringlicher. Sie alle forderten nicht einfach eine Lösung, sondern ein parteiliches Herangehen, das die Situation grundsätzlich ändern und tiefe Spuren in der wirtschaftlichen Tätigkeit und im sozialökonomischen Leben des Kollektivs hinterlassen würde. Beim Fällen solcher Entscheidungen hatte und hat man kein Recht auf einen Fehler. Das Vertrauen, das einem entgegengebracht wird, ist noch nicht alles, das ist vor allem ein Vorschub. Rechtfertigt es, so hast du es eben verstanden, der höchsten Verantwortung für viele große und kleine Sorgen gerecht zu werden. Der Kern der Sache liegt ja nicht darin, Probleme anzupacken, sondern darin, sie zu lösen und zu verwirklichen. Darin besteht gerade die Rolle des Sekretärs der Parteiorganisation: in der Fähigkeit, Probleme im Werden zu lösen, sie voranzutreiben.

Und die Sorgen... Er kann sie mit einer farbigen Mosaik vergleichen: Nur bei genauem Hinsehen merkt man, daß sie aus kleinsten Details besteht, die auf den ersten Blick kaum zu merken sind. Die Hauptaufgabe des Parteisekretärs liegt in der Fähigkeit, diese Details zu einem Ganzen zusammenzufügen, sie ungeteilt zu sehen.

Eduard Millatz fürchtete sich die erste Zeit ein wenig: Würde er imstande sein, die äußerlich vereinfacht scheinenden Ereignisse und Tatsachen so aufzufassen? Er hatte zwar schon erhebliche Erfahrungen. Eduard begann seinen Arbeitsweg als einfacher Kolchosbauer, leistete aktive gesellschaftliche Arbeit. Man wählte ihn zum Sekretär der Komsomolorganisation. Dann wurde er fünf Jahre dem Kollektiv der Milchfarm vor. Unter seiner Leitung erreichte das Kollektiv Spitzenpositionen. Die Leute ließen keine gute Sache, an der Millatz beteiligt war, unbeachtet. 1965 wurde er Mitgliedskandidat der Partei... Und jetzt, nach vielen Jahren, ist er selber Sekretär der Parteiorganisation.

„Das Loben schreitet ungestüm fort. Was früher als Bestes galt, veraltet und muß dem Neuen Platz machen. Millatz erinnert sich noch gut an jene Sitzung des Parteibüros, als er den Brigaderechnern, Mechanikern und Farmleitern rief, weiterzulerernen: Unter den Anwesenden gab es keinen Menschen mit Berufsausbildung. Höchstens welche, die einen kurzfristigen Lehrgang beendet hatten.“

„Wenn ihr auch alle Hände voll zu tun habt, so müßt ihr doch an die Zukunft denken“, sagte Eduard damals. „Es zielt sich nicht, die Wirtschaft mit Siebenklassenbildung zu leiten. Wir brauchen gelehrte Agronomen, Zootechniker, Ingenieure und andere Fachleute.“

„Wozu brauchen wir Diplomaten? Wir können auch ohne sie auskommen“, so reagierten die Anwesenden auf den Vorschlag. Aber der Sekretär setzte sich durch: Die Leute begannen, nach Wissen zu streben und Anfang der 70er Jahre hatten alle Hauptspezialisten schon Hochschul- und die meisten Farmleiter und Brigadiere mittlere Fachschulbildung. Dieser Kurs wird auch heute betrieben. Der Kolchos geht nicht mit Stipendien. Die Möglichkeiten dafür sind vorhanden: Die Einnahmen stiegen auf das Dreifache an.

„Millatz und ich sind schon mehrere Stunden durch die Kolchosfelder unterwegs, besuchen die Farmen. Wir sprechen darüber, wie und woraus sich die heutige Ökonomie des Betriebs bildet.“

„Das Maiplemun des ZK der KPdSU hat die Hauptrichtungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft festgelegt. Der Hauptzweig ist wie früher die Getreideproduktion geblieben“, sagt Millatz. „Wir haben ein umfangreiches Programm ihrer weiteren Entwicklung vorgezeichnet. In den letzten Jahren hat sich in diesem Zweig vieles geändert. Der größte Erfolg ist der, daß unsere Getreidebauern jährlich unter bellenigen Bedingungen hohe Ernteerträge erzielen. Wir säen ertragreiche Weizensorten. So zum Beispiel nimmt die „Omskaja 9“ bei uns ein Viertel der gesamten Aussaatfläche ein. Dank der Bessergestaltung der Samenzucht und der allgemeinen Ackerbaukultur hat sich der Hektarertrag im ganzen Kolchos gesteigert. In den besten Jahren betrug er 22 bis 24 Zentner. Im Vorjahr verkauften wir an andere Betriebe 200 000 t, darunter die Hälfte „Omskaja 9“.“

Dahinter steckt die Arbeit Hundertler von Getreidebauern. Sie meisterten die Saatfolge mit kurzer Rotation und reiner Brache, zudem unbedingt mit Kullensbrache, beherrschten die neue Technik und wenden sie gekonnt auf den Kolchosfeldern an. Sie suchen weiter nach Fruchtbarkeitsreserven der Getreidefelder, tun alles Mögliche, damit sie noch fruchtbarer werden. Man sagt mit vollem Recht, daß die Ackerbaukultur schon immer Hand in Hand mit der menschlichen Kultur ging. Gegenwärtig gibt es in den Traktoren- und Feldbaubrigaden gebildete Meister ihres Faches. Mit Recht nennt man darunter Harry Böttcher, Anatoli Nowik, Harry Buß, Karl Kling, Arvid Sawadski und viele andere Mechanisatoren, deren Arbeit durch hohe Auszeichnungen der Heimat gewürdigt wurde.

Eine Zeitlang schien es, alle Möglichkeiten seien erschöpft. Aber das Parteikomitee und sein Sekretär studierten aufmerksam alle Vorschläge zur Erschließung salzhaltiger Böden. Ein schwieriges Problem, das man auf Anhieb nicht lösen kann. Es erfordert ein wissenschaftliches Herangehen und sorgfältige Vorbereitungen. Und jetzt sind die Maßnahmen für die Urbarmachung der 2 000 Hektar Salzböden schon bestätigt. Das wird eine solide Zulauf zum Ackerfeld, Tagesaufgabe ist jetzt die Verbesserung der Salzböden, um sie in den Dienst des Menschen zu stellen. Der Weg ist präzise abgesteckt: Auf Grund der neuesten Angaben der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen sollen alljährlich 400 bis 500 Hektar Salzböden urbar gemacht und mit Gräsern wie grüne Borsten- oder Futterhirse u. a. bebaut werden.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU erhob die Tierwirtschaft zum Schwerpunkt des Planjahr fünf. Und die Parteiorganisation des Kolchos lenkte die Bemühungen der Kommunisten und des ganzen Kollektivs auf die Steigerung der Produktion von Milch und Fleisch.

Das Parteikomitee hat jetzt die Entwicklung der Futterbasis unter seine Kontrolle genommen. Es muß eine merkliche Wende zum Besseren in der Futterzeugung herbeiführen werden. Der Kolchosvorstand und die Parteiorganisation schenken in den letzten Jahren den bewässerten Ländereien große Aufmerksamkeit. Und das ist eine weitere Reserve der Steigerung der Erträge der Futterkulturen.

Wenn der Bau des künstlichen Staubeckens abgeschlossen sein wird, so wird man 400 Hektar Gräser bewässern können, die dann jährlich 2—3 Heuerten ergeben werden. Der Kolchos hat schon die nötigen Betriebsanlagen gekauft“, erzählt Millatz.

Im Vorjahr hatte der Kolchos die Fertigungsunterlagen für den Bau einer leistungsstarken Futtermühle bestellt. Die ganze Vieh mit zubereitetem Futter versorgen soll. Im Herbst erzeugte sie das erste Futtermischgut. Das wirkte sich auf die Leistungen der Tiere sofort aus: Die Melkerträge und Gewichtszunahmen stiegen an.

Auch das Aussehen der Kolchosland hat sich günstig verändert. In der Dorfmitte steht ein ausgerechnetes Kulturhaus mit Bibliothek, Vorführungssaal, Musikzimmern und Räumen für Lateinunterricht, Berufstheater und Ensembles treten mit Freude in diesem Kulturhaus auf. Es sind ein neues Krankenhaus, ein zweigeschossiges Vorstandshaus, ein Handwerkszentrum gebaut worden. Die Dorfstraßen haben alle eine Asphaltdecke und sind in hübschen Häusern stehen jetzt in ihnen gut und feste gebaute Einfamilienhäuser.

An die Zukunft denkend, trägt man auch für diejenige Sorge, die die heutigen Tierzüchter und Mechanisatoren ablösen werden. Nehmen wir die Wohnungen: Achtzig Prozent der Wohnflächen werden unter den Neuvermieteten verteilt. Oder, sagen wir, die neue Technik. Einen bestimmten Teil der neuen Traktoren, Mähdrischer und Kraftwagen bekommen die jungen Spezialisten. Millatz bleiben fast alle jungen Kraftfahrer im Dorf. Die meisten Schulabgänger stehen, wie schon gesagt, im Direkt- oder auch im Fernstudium an Hochschulen, lernen in Fach- und Berufsschulen.

Am Dorfrand entsteht eine neue Straße. Man gab ihr den Namen Jugendstraße. Die ersten sechzehn Eingänge werden schon in diesem Jahr gefeiert werden. Im laufenden Jahr fünf werden es etwa sechzig werden. Es ist auch der Bau einer neuen Schule, eines Sportplatzes mit Schwimmbecken, einer Kinderkombination, einer Reparaturwerkstatt und anderer Einrichtungen geplant.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Koktschetaw



Die Melkerin Maria Borodkina aus der Lehrwirtschaft der Zelino-grader Landwirtschaftlichen Hochschule kennt dort jedermann. Jahraus, jahrein siegt sie im sozialistischen Wettbewerb unter den Melkern des Rayons Zelinoograd. Sie beteiligt sich auch aktiv an öffentlichen Leben. Erneut wurde sie als Deputiertenkandidatin des Gebietssoiwjets der Volksdeputierten nominiert.

Foto: Woldemar Bachmut

Erhöhte Aktivität

Im Aufklärungslokal, das sich im Arbeiterwohnheim des Werkes „Wostokmaschawod“ befindet, zieht die Sichtwerbung die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Da gibt es Plakate, Stände, Ausstellungen und Losungen, gewidmet den bevorstehenden Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. Sie rufen nicht nur zur aktiven Teilnahme an den Wahlen auf, sondern erzählen auch von den Aufgaben und Verpflichtungen der Werkarbeiter, die sie zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR übernommen haben. Das ist das Ergebnis der umfangreichen und mannigfaltigen Arbeit der Abteilungspartei- und komsomolorganisations des Betriebs, des Leiters des Aufklärungslokals Vitall Kosakow und der Leiterin des Agitationskollektivs Ludmilla Strigina. Jeder Agitator und Politinformator arbeitet in einer bestimmten Richtung. Die Gruppen der Agitatoren werden von kompetenten und geachteten Kommunisten und Komsomolzen angeleitet. Den Gruppen der Agitatoren der Bau- und Montageverwaltung und des Konstruktionsbüros „Gormasch“ zum Beispiel stehen der Parteisekretär Juri Danilow und der Ingenieur Hermann Schneider vor. Die Arbeit mit den angehenden Agitatoren der Werkabteilung für Massenbedarfartikel gestaltet der Komsomolsekretär, Mitglied des ZK des Leninschen Komsomol Kasachstans Larissa Ussolzewa.

Der Diensthabende im Aufklärungslokal, Kranführer Alexei Thel erzählt: „Von den ersten Tagen der Wahlkampagne ist unser Lokal zum Zentrum der politischen Aufklärungsarbeit unter den Wählern geworden. Rund 3 000 Menschen werden hier ihre Stimmen für die Vertreter des Blocks der Kommunisten und Parteilosen abgeben.“

Den Wählern stehen Presseausgaben, Nachschlagewerke und politische Broschüren zur Verfügung. Hier kann man sich mit den Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU, des XIX. Jugendforums der UdSSR und mit den Dokumenten des Maiplemuns (1982) des ZK der KPdSU bekannt machen. Gut ausgestattet im Zimmer des jungen Wählers sind die Stände „Leninsche Sorge für das Wohl des Volkes“, „Unsere Kandidaten“ und andere. Die Aktivisten des Aufklärungslokals organisierten Treffen mit jungen Wählern, mit Kriegsveteranen und mit Schrittmachern der Produktion. Angesehen bei ihren Wählern sind die jungen Agitatoren Antonina Gaß, Irina Tolkunowa, Tatjana Schneider, Viktor Ebert. Die Wahlkampagne rief bei allen Werktätigen des Betriebs ein neues Arbeitsaufschwung hervor.

Die Stadt wird nach dem Plan der Moskauer Architekten mit ebensolchen komfortablen Wohnhäusern bebaut, wie man sie in den größten Zentren des Landes antreffen kann. Unlängst erhielten 90 Familien der Energetiker, Berg- und Bauleute des Komplexes die Schlüssel zu neuen Wohnungen im ersten Haus des 15. Wohngebiets. In diesem Komplex bebauten Wohngebiet werden insgesamt 10 000 Personen wohnen.

Im Vergleich zu der vorigen Wahlkampagne gibt es in Eki-bastus um 20 Wahlbezirke für die Wahlen zum Stadtsoiwjet der Volksdeputierten mehr.

Die Stadt selbst wächst und wird mit jedem Jahr schöner. Die Bevölkerung der Stadt vergrößert sich allmonatlich um 800 bis 900 Einwohner. Jugendliche kommen im Aufgebot des Komsomol aus allen Ecken und Enden des Landes hierher. Dem Wachstumstempo nach behauptet Eki-bastus gegenwärtig einen der ersten Plätze in Kasachstan.

Allein in der Zeit seit den vorigen Wahlen zu den örtlichen Sowjets wurden in der Stadt mehr als 230 000 Quadratmeter Wohnflächen gebaut, entstanden neue Straßen und Plätze, Schulen, Kindergärten und Krippen. Zur Begrünung der Stadt wurden Tausende Zierbäume angepflanzt, darunter viele Tannen und Kiefern.

Peter SCHWEDT, Michael STEGLER, Gebiet Pawlodar

Aufschlußreiche Treffen

Im Kulturhaus des Rayonzentrums Leninskoje fand vor kurzem ein thematischer Abend mit den jungen Wählern statt. Die Aufmerksamkeit aller Anwesenden zogen die jungen Kolchosbauern, angehenden Arbeiter und Angestellten auf sich, die am 20. Juni die Wahllokale zum erstmaligen als Gleichberechtigte besuchen und ihre Stimmen für die Volksvertreter abgeben werden. Der Vorsitzende des Dorfsowjets Sagintal Dauletow erzählte von der wahren Demokratie des sowjetischen Wahlsystems, stellte den Teilnehmern des Abends die Deputiertenkandidaten für die Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten vor. Die Arbeitsveteranen Emma und David Günther beteiligten sich zum ersten Mal an den Wahlen im Jahre 1937. Während der Wahlkampagne waren sie stets aktive Agitatoren, sachkundige Organisatoren der Jugend. Im Namen der Arbeitsveteranen riefen sie die Jungen und Mädchen auf, ihre Stimmen einmütig für den unverbrüchlichen Block der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Zum fünften Mal wurde zur Deputiertenkandidatin die Krankenschwester der Tbc-Beratungsstelle Tamara Burnajewa nominiert, die bei den Landsleuten für ihre mannigfaltige Deputiertenarbeit Ehre und Achtung genießt. Sie erzählten den Anwesenden über die Erfüllung ihrer Wähleraufträge. Die Teilnehmer des Abends wurden herzlich von der Heldin der Sozialistischen Arbeit Lydia Klimentko, dem Mechanisator Friedrich Wagner, dem Lehrer Viktor Diel begrüßt. Die jungen Wähler versicherten ihren älteren Genossen, daß sie ihre staatsbürgerliche Pflicht in Ehren erfüllen werden.

Jakob FISCHER, Lehrer der Mittelschule im Dorf Leninskoje, Gebiet Aktjubsinsk

Die Renovierungs- und Bauverwaltung Nr. 10 zog in die Länge. Das Gespräch mit dem Betriebsleiter war kurz und bündig. Es wurden konkrete Termine fest-

Ein Vertreter des Volkes

Der Junge war entrüstet: Man lege ihm einen Hemmschuh an, statt sein Bemühen um den technischen Fortschritt zu schätzen. Das sei arger Bürokratismus. Der Abteilungsleiter, ein nicht mehr junger Mann, erklärte möglichst ruhig, den Vorschlag könne man leider nicht akzeptieren, denn das sei wirtschaftlich nicht zweckmäßig. Dazu führte er triftige Gründe an. Doch der Junge Mann wollte sie nicht anerkennen. Er witterte, schimpfte und wollte nicht einsehen, daß sein Entwurf tatsächlich auf Sand gebaut war.

Die Debatte schien kein Ende nehmen zu wollen. Da kam Iglig Ibrajew ins Arbeitszimmer des Abteilungsleiters. Er war über die Sache bereits im Bilde und teilte die Ansicht des letzteren. Seine Worte trafen ins Schwarze. Der hitzige „Neuerer“ kühlte bald ab. Nicht von ungefähr sind sich im Kollektiv der Konverterabteilung alle darüber einig, daß der Komsomolsekretär Ibrajew es ausgezeichnet versteht, mit der Jugend umzugehen. Er hat Autorität.

Iglig Ibrajew ist Stahlgießergehilfe in der Konverterabteilung. Mit seinen Komsomolangelegenheiten wird der Sekretär in der Regel am Werktag fertig. Er hat seine aktiven Helfer, zuverlässige Jungs. Doch seine Pflichten als Volksdeputierter erledigt er oft am Wochenende.

Da gibt es glen am Morgen Telefonate. Er blättert in seinem Block, wählt die eine und die andere Nummer, klärt zum Beispiel verschiedene Umstände der Beschwerden über mangelhafte Dienstleistungen, meistens enden diese Gespräche etwa so: „Gut, ich sehe, wir müssen uns treffen und aussprechen.“

Solche Aussprachen sind nicht immer angenehm. Doch da der Volksdeputierte in seinem Bestreben, den Menschen zu helfen, beharrlich ist, geht er der Sache auf den Grund.

Im Fernsehatelier untersuchte er die Klagen der Kunden, deren Geräte auch weiter nichts zeigten, weil die Bildröhren gleich von Anfang an nicht funktionierten. Die Leitung des Dienstleistungsbetriebs berief sich auf die niedrige Qualität dieser Röhren, die ihrer Garantiefrist nicht genügen, sowie auf den Mangel an Ersatzteilen. Allerdings war es Tatsache, daß es zu wenig Ersatzteile gab. Und doch konnten bei gewissenhafter Arbeit der Reparaturmeister viele Kunden besser betreut werden.

Wiederholt machte der Deputierte einen Rundgang durch die Krankenzimmer. Über die Richtigkeit der Diagnosen und der ärztlichen Behandlung der Patienten auf der Station konnte er freilich nicht urteilen, doch ob man in der Praxis die Regeln der medizinischen Deontologie beachtet, das erfährt er aus den Gesprächen mit den Kranken und dem Personal.

Die Renovierungs- und Bauverwaltung Nr. 10 zog in die Länge. Das Gespräch mit dem Betriebsleiter war kurz und bündig. Es wurden konkrete Termine fest-

Wladimir TSCHERNOLUZKI, Temirtau

Neuer Aufschwung

Im Rayon Shanasemej gibt es heute 48 Aufklärungslokale, über 400 Agitatoren treffen sich täglich mit den Wählern, organisierten Gespräche zu aktuellen politischen Themen, erläutern die Innen- und Außenpolitik unserer Partei. Die meisten Leiter der Aufklärungslokale sind Parteimitglieder, sie haben reichliche Erfahrungen in organisatorischer und politischer Arbeit unter den Massen. Diese wird unter Berücksichtigung der Interessen der Wähler gestaltet. In jedem Lokal gibt es Hefte für Bemerkungen und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit.

Mannigfaltige Arbeit mit den Wählern leistet die Parteiorganisation der Bauverwaltung „Irnykassatroski“. Hier gibt es Plakate, Stände, Losungen, auch Brettspiele. Regelmäßig wird hier die Wandzeitung herausgegeben.

Gut ausgestattet ist das Aufklärungslokal des Sowchos „Semipalatinski“. Hier gibt es Plakate, Stände, Losungen, auch Brettspiele. Regelmäßig wird hier die Wandzeitung herausgegeben.

GALINA ULJANOWA, Leiterin der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteikomitee Shanasemej, Gebiet Semipalatinsk

gesetzt, und die Sache kam vom Fleck.

In den Warenhäusern, Lebensmittelgeschäften und im Modeatelier wurden auf Ibrajews Anregung Zusammenkünfte der Mitarbeiter dieser Betriebe mit den Kunden veranstaltet. Dadurch konnten viele Beanstandungen gleich an Ort und Stelle geregelt werden. In allen Fällen waren diese Treffen von Nutzen.

Der Komsomolführer und Volksdeputierte des Gebietssowjets Ibrajew ist ein guter Freund der Jugendlichen. Geht er winters durch einen Hof, in dem die kleinen Eishockeyspieler ihre Schlächen aufsuchen, wird er die Gelegenheit nicht verpassen, ein paar Worte mit den Jungen zu wechseln. Er lobt den einen oder anderen Spieler, erkundigt sich aber auch nach dessen Leistungen im Lernen. Und die Schüler nehmen diese Unterhaltungen ernst: Sie haben den jungen Mann wiederholt in ihrer Schule gesehen, wo er Gespräche mit den Lehrern führte. Er unterstützt auf jede Weise die sportlustige Jugend, die eigene Hofsporplätze haben möchte. Das wissen die Kleinen zu schätzen. Die Lehrerkollektive sind dem Deputierten für die Hilfe bei der Vervollständigung der Einrichtung der Lehrkabinette dankbar.

Viele Einwohner von Temirtau kennen gut diesen jungen, energiegeladen Menschen. Er ist hier geboren und aufgewachsen. In dieser Stadt hat er die Mittel- und später die Werk-Hochschule absolviert und ist Hütteningenieur geworden. In der ehemaligen kleinen Ortschaft, seiner heutigen Heimatstadt, hatte sein Vater zusammen mit Vertretern verschiedener anderer Nationalitäten — Russen, Ukrainern, Deutschen, Georgiern und Armeniern — die Ausrüstungen montiert, die man während des Krieges aus den westlichen Gebieten des Landes nach Kasachstan gebracht hatte. Die Heimat brauchte damals dringend viel Metall für die Ausrüstung der gegen die Faschisten kämpfenden sowjetischen Truppen. Später wurde Magauin Ibrajew Hüttenwerker; als ehemaliger Steppenbewohner arbeitete er viele Jahre am Hochofen.

Sein Sohn Iglig wurde für die vorbildliche Arbeit im Hüttenwerk mit dem Abzeichen des ZK des Komsomol „Heldentätige Arbeit“ und „Junger Gardist des Planjahr fünf“ gewürdigt. Er war Delegierter des XIV. und des XV. Komsomolkongresses Kasachstans und wurde mit der Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Die Werktätigen der Konverterabteilung des Hüttenwerkes haben ihm ein großes Vertrauen entgegengebracht, indem sie Iglig Ibrajew zum zweitenmal als Deputiertenkandidaten für die Wahlen zum Karagandaer Gebietssowjet der Volksdeputierten nominiert haben.

Wladimir TSCHERNOLUZKI, Temirtau

die über den Verlauf der Wahlkampagne erzählt. Die Wähler trafen sich mit den Lehrkräften der Zootechnischen Hochschule.

Die Vorbereitung der Wahlen trägt zur Erhöhung der Arbeitsaktivität der Werktätigen bei. Die meisten Betriebskollektive und Schrittmacher der Produktion übernahmen die erhöhten Verpflichtungen, die Auflagen des ersten Halbjahres zu den Wahlen zu bewältigen. Erfolgreich arbeitet die Kraftfahrbrigade am Wasserkraftwerk Schulba. Die Fahrer V. Reis, A. Schlow und J. Kolesnikow erfüllen den Plan der Güterbeförderung zu 160 Prozent. Musterbeispiele an hoher Arbeitsaktivität liefern die Mechanisatoren O. Walez, A. Askarow aus dem Sowchos „Tschekoman“.

GALINA ULJANOWA, Leiterin der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteikomitee Shanasemej, Gebiet Semipalatinsk

Ilijas DSHANSUGUROW

Rußlands Erde

Die Erde Rußlands, sie ist schwarz und zähe, sie ist wie Samt so seidig und so weich. Wie Vogelschwärme drüber Wolken ziehen, und Vogel schwärmen drüber wolkengleich. Der Tau mit hellen Silberstrahlen schillert in Blumenaugen, wenn der Tag beginnt, und eine schlänke Birke biegt sich schauernd und fröstelnd in dem kalten Morgenwind. An Rußlands Erde, unser Licht und Segen, an dich, du würzig dunkle, wend ich mich... Es rauscht ein gülig warmer Frühlingstragen und zärtlich kost er, Rußlands Erde, dich. Endlose Fluren blühen auf dieser Erde, wo Wermutduft in blauer Luft zerfließt. Du, Rußland, kannst mit nichts verglichen werden, weil mit dir selbst du nur vergleichbar bist. In dir sind unsere Hoffnungen verkörpert. Es gibt kein Land von solcher Majestät! Wie stehn die Aehren dicht mit schweren Körnern, wie dicht sind Rußlands Siedlungen gesät! Die Stirn vom Schweiß sich trocknend, stark und rüstig, schaut auf das Riesennetz, das es getan, das breitschultrige, werktätige Rußland, der große und berühmte Ackermann O, Spitzenkrausen der Rjasaner Wälder! Tambow, auf seine roten Früchte stolz! Es schwimmen Schiffe auf der Ströme Wellen, die Flüsse riechen herb nach nassem Holz. Breit wie die Wolga ist's im ganzen Lande, der Güte Stempel ist ihm aufgedrückt. Wie edler Wein, der lange kalt gestanden, erquickt die fette schwarze Erde den Blick. Und plötzlich, voller Freude sich entfallend, noch nichts begründend, aus der Erde dringt das erste Halmchen, zart und ungestaltet, wie ein in schwarzem Samt gehegtes Kind. Und Rußlands Frauen lüchten wir beschieden viel Gram und Leid, doch legten ausnahmslos die Heldinnen in Kriegen und im Frieden nie untätig die Hände in den Schoß. Ein harter Kampf ist dieses Lands Geschichte. Gerührt sei Rußlands Brot und Arbeitshand! Ob Rotarmist, ob Dreher oder Dichter — Getreidebauer sind sie allesamt! Es stehen hoch und dicht die vollen Aehren. Ein Kranichschwarm tropelnd uns begrüßt. In meinem Herzen bist du immerwährend. Hab Dank dafür, o Rußland, daß du bist!

Deutsch von Klara PETERS

Jessep ANKEBAJEW

Poesie

Ich bin kein Krösus hoher Poesie, Kein Feldherr, der die Heerscharen befehligt. Nicht ich bin mächtig, sondern einzig sie, Die in mir reift und mein Gemüt beseligt. Ich bin imstande, nur zu widerspiegeln, Zu kleiden in gedrängte, spröde Zeilen Gefühle, die mich martern und beflügeln, Um die Juwelenzeiten dann zu fällen, Bis sich in ihnen Sonnenstrahlen brechen Und Flammen der vergangenen Jahre lohnen, Und sich in den geschliffnen Zeilenflächen Die frühen Stunden spiegeln und die frohen. Und Verg gib's, die ihr Geheimnis wahren, So wie die Perlen auf dem Meeresgrunde, Verborgen in geschlossnen Muschelschalen In tiefster Stille harren ihrer Stunde.

Es segeln durch den Kosmos Jachten Nicht von allein auf weiter Bahn. Der Mensch, der nie an Wunder dachte, hat dieses Wunder selbst getan.

Was war schon wert das liebe Leben, Wenn wir, was uns bevorsteht, wußten, Wenn Teilnahme und Nächstenliebe Wir plötzlich völlig missen müßten.

Deutsch von Nora PFEFFER

Hilde ANZENGRUBER

Da ist guter Rat teuer

Wolodjas Eltern waren dafür, daß er die Mittelschule bezog und dann eine Hochschule bezog. Der Junge aber war der Schule überdrüssig. In den Ferien hatte er Fahrten den Fluß abwärts gemacht, auf Inseln geangelt und an Lagerfeuern gegessen. Die Arbeit einer Schiffbesatzung schien ihm leicht und interessant. So wollte er also „Flußtechnikum“, um so mehr, als auch Thomas den Beruf eines Kapitäns anstrebte. Außerdem nannte ein Onkel des Vaters einen hohen Posten in der Leitung der Flußschiffahrt ein. Wowa legte die Prüfungen ab und wurde aufgenommen. Im letzten Jahr hatte sich Wowa sehr verändert. Aus dem Knaben war ein stattlicher junger Mann geworden, dem man gut achtzehn Jahre geben konnte. Die Mutter vergaßte ihn. Oft stand sie am Bett und weidete sich am Anblick des schlafenden Sohnes. Was für ein schöner Jüngling war doch ihr Sohn, ihr Alles, ihr Liebling, Sinn und Inhalt ihres Lebens. Die ersten leichten Erfolge bei Frauen hatten den frühreifen Burschen eitel gemacht und eitel gemacht. Er begann zu rauchen, da es ihm schien, daß das seine Männlichkeit unterstreichte. Auch Wein und Wodka waren bereits versucht, und er hatte daran Geschmack gefunden. So geschah es, daß er des öftern Vorlesungen versäumte, oder auf schwankenden Beinen erschien. Die Komsozellen der Gruppe, besonders die Mädchen bemühten sich, ihm ins Gewissen zu reden, ihn für Zirkel- und Sportbeschäftigung zu interessieren; er tat das alles als „Kinderlei“, ab, der er entwichen sei. Immerhin machte er in der Redaktionsgruppe der Wandzeitung mit; Plakate zu malen, Aushängetafeln künstlerisch zu gestalten, Spruchbänder anzufertigen bereitete ihm sogar Spaß, da seine Geschicklichkeit Bewunderung und Anerkennung fand. Dem flossen immer gut gelaunten Burschen sah man dabei manchen Disziplinverstoß nach. Als er aber einige Tage

nicht zum Unterricht kam, dann in heiterster Laune, etwas benebelt zur Vorlesung auftauchte, griffen die Komsozellen ein. Thomas hörte ihn ins Zimmer des Komitees. Hier waren nicht nur Komsozellen seiner Gruppe, die ihm ins Gewissen redeten, ihm vorwarfen, daß er mit seinem Betragen dem Technikum Schande mache, daß ihm nicht nur ein Verweis, ja, vielleicht Ausschuß drohe, wenn er nicht Vernunft annähme. Wowa stand vor diesen jungen Leuten und hörte zu, als ginge es nicht um ihn. Er zog sich einen Stuhl heran und blickte durchs Fenster. Schließlich ließ er einige Gedanken los. „Schauf ihn an! Wir sorgen uns um sein Gesicht, und er macht nicht mal den Mund auf!“ „Der Krug geht so lange zum Brüllen, bis er bricht!“, sagte einer und ging aus dem Zimmer. Nun schickten sie auch andere an, Schluß zu machen, schien es doch nutzlos, dem verstockt schweigenden Burschen weiter zuzureden. Die meisten waren schon zufrieden gewesen, wenn er Besserung versprochen hätte, war doch Wowa bei seinen Kameraden beliebt. Viele waren ihm zugetan seines leichten, fröhlichen Wesens wegen. Er war kein Spielverderber, saß einer auf dem Trocknen, konnte er Wowa aufpompen, der war ja immer bei Kasse und nicht geizig. Wowa war durchaus nicht so gleichgültig, wie er sich gab. Er verachtete diese jungen Leute, die sich herausnahmen, ihm Vorhaltungen machen zu können. Diese Pauer und Musterknaben, die Vierer und Fünfer für das Erstrebenswerteste hielten, vor den Lehrern katzbuckelten. Was wußten sie denn vom wahren Leben? Er fühlte sich ihnen weit überlegen mit dem, was er durchlebt hatte, mit seinen Erfahrungen... Im Zimmer waren nun Thomas mit Wowa, der gelangweilt gähnte, allein geblieben. „Uns brauchst du nicht zu antworten. Wie lange aber wird man im Dekanat ruhig zusehen? Trotz deiner Malkunst und deinem hoch-

gestellten Onkel fliegst du hinaus. Ich werde mich an deinen Vater wenden.“ Wowa sprang auf: „Laß den Alten aus dem Spiel! Obigen ist er nicht in der Stadt. Bemüh dich nicht!“ Er stellte sich breit vor Thomas hin. Ein verächtlich-zynisches Lächeln entstellte sein schönes Gesicht. „Du würdest ja vor Neid platzen, wenn du wüßtest, mit wem ich heute Nacht geschlafen habe.“ „Halts Maul, du Drecker!“ Thomas trat dicht heran. „Halts Maul, sag ich, du Prahlhans!“ „Ach, du glaubst mir nicht?“ Er nannte den Namen der Frau des Kapitäns eines Passagierschiffes der Linie. Thomas packte ihm am Kragen, klatschte ihm eine saftige Ohrleite ins Gesicht. Krachend fielen Stühle zu Boden. Als einige Komsozellen die Tür aufrißen, sahen sie, wie die beiden blindwütend aufeinander einhieben. Für diese „Erziehungsmethode“ erhielt Thomas einen Verweis. Er rechtfertigte sich nicht. Den letzten Dienst, den er seinem ehemaligen Freund erwies, war ein Gespräch mit dessen Vater. Das hatte wohl gewirkt, denn Wowa kam nun regelmäßig zum Unterricht, die Anträge als Redaktionsmitglied erfüllte er mit Eifer. Daß er nicht alle Nächte zu Hause verbrachte, wußte nur seine Mutter, die das ängstlich vor dem Vater verbergte, die Spuren tilgte, Geld gab.

das kleidsame Barett auf dem nachgewachsenen Locken, unternehmungslustig blitzten die Augen. „Dort wird man ihm Disziplin beibringen“, meinte der Vater. Die Mutter schickte heimlich Geld, dem Sohn sollte es an nichts fehlen. Als Wowa Dienstjahre zu Ende gingen, rieten ihm die Eltern zum Eintritt in die Nowosibirsker Hochschule, die Ingenieure für Wassertransport heranbildete. Er sollte die Vorbereitungskurse besuchen; nach dem Armeedienst wäre ihm die Aufnahme gesichert. Die nötige Geldsumme wurde überwiesen. Wowa aber verjübelte das Geld, kam dann nach Hause, als die Zeit zum Eintritt in die Hochschule verpaßt war. So verbummelte er ein Jahr. Nach ersten Vorhaltungen des Vaters begann er als Schiffsmechaniker zu arbeiten. Er lebte leicht und sorglos, liebe Gesellschaft gleichgesinnter Burschen, an denen es keinen Mangel gab, da er immer bei Geld war. Weniger erfreut über den Lebenswandel des Schiffsmechanikers waren Bootsjente und Kapitäne, war er doch unzuverlässig, kam mit Verspätung an Bord, ja, erschien oft überhaupt nicht. Weisheit, Strafen folgten, Überführungen von Schiff zu Schiff. Thomas hatte seine drei Jahre bei der Flotte abgedient. Die Arbeit auf dem mit modernster Technik ausgerüsteten Schiff war interessant, und er hatte sich eingelebt. Er wollte bei der Flotte bleiben. Anita, mit der er sich lieben hätte, war nicht dagegen. Sie arbeitete bereits im Krankenhaus; ihr Beruf war überall gefragt. Als Thomas ihr vorschlug, zu ihm nach dem Fernen Osten zu kommen, bereitete sie sich zur Abreise vor. In seinem Brief hatte er sie gebeten, Wowa's Vater aufzusuchen; sie würde den Mann kennenlernen, den er sich zum Vater gewünscht hätte. So stand sie nun vor Robert Ott: ein gutgewachsenes Mädchen im eleganten Reisekostüm, moderner Schnitt des dichten dunklen Haars, selbstbewußt-freundlicher Blick der hellen Augen, ein anziehendes Lä-

cheln um den Mund. Wowa's Vater blickte forschend in das junge Gesicht, kein klassisch schönes, aber von unsagbarem Liebreiz, man konnte sich nicht sattsehen. Das Mädchen gab ihm Thomas' Brief, die Fotos. Als er las, daß sich der Junge schließlich gewünscht hatte, ihn zum Vater zu haben, fühlte er schmerzlicher die Leere neben sich, die ein Sohn hätte ausfüllen müssen. Er versicherte das Mädchen, daß ihm Thomas wie ein Sohn teuer sei, daß sie in ihm stets ihren nächsten Freund sehen sollten. Seine Frau hatte die ganze Zeit im Hintergrund gestanden, jetzt bat sie Anita zum Tee. Das Mädchen lehnte ab, die Zeit sei knapp. Der Vater küßte zum Abschied das liebe Gesichtchen, nahm die Armbanduhr mit dem Kompaß von der Hand: „Für Thomas!“ Wowa's Bummelleien hatten schließlich zur Folge, daß man ihn auf keinem Schiff dulden wollte und konnte. Er wurde in den Reparaturwerkstätten eingestellt. Hier fand er bald Saufkumpanen, das lustige Leben ging weiter. Partei, Komsozol- und Gewerkschaftsorganisationen bestanden darauf, den jungen Mann in die Gruppe Alkoholsüchtiger einzuschließen, die abends in einem Spezialambulatorium behandelt wurden. Die Kranken übernachteten dort und wurden morgens von den Ärzten zur Arbeit gebracht. Drei Tage hielt Wowa durch. Dann erklärte er, das Trinken selbst zu lassen. Zunächst schien es auch, daß er es schaffen könnte. Er trank nicht, zur Arbeit kam er regelmäßig, arbeitete mit Eifer, erfüllte sein Soll. In der Werkstatt unterstützten ihn alle, lobten, halfen. Leider hielt er nur drei Wochen durch. Schwer betrunken kam er eines Morgens an, schlief sich im Umkleideraum aus. Einige Tage erschien er nicht zur Arbeit. Die Heilung fortzusetzen, weigerte er sich. Er wurde entlassen. Nun trieb er sich herum, faulenzte, machte Gelegenheitsarbeiten. Bei dem Familienhaus, dessen eine Hälfte Wowa's Eltern bewohnten, gab es im Hof einen Garten, einen Geräteschuppen, ein Badehaus. Hier richtete sich Wowa ein, niemand störte ihn, er konnte gehen und kommen, wie es ihm be-

liebte. Da zehrte er mit seinen Kumpanen. Wollte die Mutter kein Geld geben, drohte er mit dem Verkauf von Sachen. Freitagabend. Erna, voll innerer Unruhe, konnte sich nicht entschließen, zu Bett zu gehen. Mit wachen Sinnen ging sie im Zimmer umher, stand am Fenster, horchte in die Dunkelheit. Im Hof am Wasserhahn schlug der harte Strahl in die leeren Eimer und plätscherte dann klavngvoll in die Stille. Die Nachbarin füllte wohl die Wasserfässer zum Morgengießen. Ein Blick auf die Uhr: der Zeiger rückte der Zwölf zu. Wo mag nur Wowa bleiben? Wie immer, wenn sie ihn erwartete, wiederholten sich die schrecklichsten Bilder: Der blutende Junge lag auf der Straße unter knirschenden Autoreifen, oder eine Balgerei, Faustschläge hagelten auf ihren Sohn nieder... Da war dann sein Erscheinen, gleichviel in welcher Verfassung, eine Erlösung aus der Ungewißheit des Wartens. Nun wartete sie wieder... Die Straße kam's herauf: Ge-lächter, Geschrei, besoffenes Grö-len. Erna preßte das Gesicht an die Scheibe. Endlich, endlich Erleichterung, Angst, Empörung. Diese verfluchten Freunde, diese Saubolde, die ihren Wowa immer von neuem in ihren Kreis zogen! Wer wußte doch, ob auf manchen in dieser Saufgesellschaft nicht auch andere besorgte Mütter harrieten, das zu überlegen, kam ihr nicht in den Sinn. Von der Straße her streuten von den vor kurzem aufgestellten Lichtmasten Neonröhren ruhiges grün-silbriges Licht über den Zaun. Auf der anderen Straßenseite ragten im Halbdunkel die Umrisse eines Neubaus. In diesem weit vom Zentrum gelegenen Stadtteil wuchs ein neues Wohnviertel empor. Das Getöse kam näher. Steine flogen durch die Luft und prallten krachend an Zäunen, Hauswänden, Lichtmasten ab. Hundgekläff, frohlockendes Gejohle. Zischend erstarb das Licht der Neonlampe oben. Schon flogen Ziegelbrocken zum nächsten Lichtmast, prasselten auf Dächer, Hauswände, Geklirr, Säusen, noch eine Lampe erlosch. Ein Stein flog ins Fenster des Nachbarn. Jubelgebrüll. Der Mann stürzte in den Hof. Das lange Hemd hing ihm um die Beine. Wütend riß er

der Frau den vollen Eimer aus der Hand, stieß das Pflörtchen auf. Der Guß traf die grölenden Burschen. Kreischend rannten sie davon. Wowa torkelte in den Hof dem Badehaus zu. Der Nachbar warf den Eimer hin, ging an Erna heran. Sie stand auf der Schwelle, verstockt klammerte sie sich an den Türstock. „Nun, jetzt reicht's! Was diese Halunken treiben, schlägt ja dem Faß den Boden aus!“, sagte er. „Morgen geh ich zur Miliz!“, soll sie Ordnung schaffen.“ Zu seiner Frau sagte er: „Komm, jetzt wird's doch wohl Ruhe geben.“ Er hörte nicht auf die verzweifelten Versicherungen der unglücklichen Mutter, es würde ihm alles bezahlt werden, es werde nie mehr vorkommen. „Man wird ja noch selbst zum Mitschuldigen“, wenn man das länger duldet.“ Er zog seine Frau mit sich. Krachend schlug die Tür hinter ihnen zu. Samstagmorgen. Erna mußte nicht zur Arbeit. Sobald der Morgen graute, ging sie ins Badehaus. Der Sohn schlief fest. Sie zog ihm die Schuhe von den Füßen, deckte ihn zu. Die Sonne war kaum über den Horizont gestiegen, als der Nachbar das Haus verließ. Erna kleidete sich rasch zum Fortgehen an. Am wen sich um Hilfe wenden? Sie überdachte Bekannte, Verwandte. Anna Petrowna kam ihr in den Sinn. Wowa's erste Lehrerin, Deputierte des Stadtsowjets. Die hat gewiß einflußreiche Verbindungen, ihr wird niemand eine Fürbitte abschlagen. Sie haetete davon. Während Erna ihr Leid klagte, die alte Lehrerin um Hilfe anflehte, entschied sich Wowa's Schicksal. Vor dem Tor hielt der Wagen der Topografischen Expedition. Wowa's Vater stieg aus. Er fand das Haus leer, den nach Brandwein stinkenden Sohn schlafend in der Badestube. Die Nachbarin kam und erzählte ohne Umschweife, was vorgefallen war. Der Vater ging ans Telefon, ein paar Anrufe, sachliche Gespräche. Es dauerte nicht lange, ein Sanitätswagen fuhr vor. Wowa wurde wachgerüttelt, in den Wagen geschoben. Man brachte ihn in eine Heilstation. Das war wohl das Beste, was für ihn getan werden konnte. Als die Mutter heimkam, war ihr jede Entscheidung abgenommen.

LITERATUR



Gabiden MUSTAFIN

Karaganda

Auszug aus dem gleichnamigen Roman

Ein hübscher magerer junger Mann mit fast bronzefarbenem Gesicht verließ eilig das Gebäude des Regimentskomitees der Partei. Sein Herz klopfte wild. Im Lauf überflog er das Dokument, das ihm der Sekretär eben ausgehändigte. Dort stand ganz oben mit großen Buchstaben: „Das Regimentskomitee der Partei...“ Dieses kleine Stückchen Papier war also sein Rüstzeug fürs Leben. Es war ein heißer Tag, doch der junge Mann verlangsamte nicht sein Tempo. Er ging die Karl-Marx-Straße entlang, die stellenweise mit riesigen Steinbrocken bedeckt war; einige davon waren so groß, wie ein liegendes Kamel, andere sogar wie eine Jurte. Im Frühling des Jahres 1921 war die Umgebung Alma-Atas von verheerenden Regengüssen heimgesucht worden, und zahlreiche Sturzflüsse hatten dieses Geröll aus den Bergen ins Tal geschwemmt. Die Spuren der damaligen Überschwemmung waren in der Stadt noch immer zu sehen. Er brachte sich sein ausführliches Gespräch mit dem Sekretär in Erinnerung, und unwillkürlich mußte er daran denken, daß der Weg, den Kasachstan eingeschlagen hatte, eigentlich genau dieser Straße glich. In der Ferne winkten die grünen Matten des Tales, doch um es zu erreichen, mußte man tiefe Schluchten und hohe Pässe überwinden... Endlich war er bei seinem Haus angekommen. Der junge Mann verließ das Haus ebenso eilig, wie er es betreten hatte. Er trug nun einen Koffer, unter dem Arm hatte er einen Sommermantel geklemmt. Er nicht das erste beste Führerwerk an und befahl: „Zum Bahnhof!“ „Bis zum Bahnhof waren es zwölf Kilometer. In beiden Richtungen krochen Droschken und Lastenlöhren dahin, Autos sah man selten.“ Am Bahnhof bezahlte er den Kutscher, ging hastig auf den Bahnsteig und sprang auf die Waggonstufen eines abfahrbereiten Zuges. „Nicht nur unser Held, auch die anderen Passagiere waren ohne Fahrkarten eingestiegen. Die Turkestan-Sibirische Eisenbahn war noch nicht lange in Betrieb. Personenzüge kursierten noch nicht, dafür aber konnte jeder, der Lust hatte, die roten Waggon der Güterzüge besteigen.“ Der lange, mit Menschen, Gütern und Vieh überfüllte Zug setzte sich quetschend in Bewegung. Das Blöken der Schafe, das Achzen der Harmonika, das Stimmengewirr, all dies vermittelte den Eindruck, als brähe hier ein großer Aul zu seiner Frühlingswanderung auf. Der junge Mann stand mit der Schulter an die Waggontür gelehnt

an. Ja, viele treten ein, sogar viele Mittelbauern!“ „Und meinen Sie, daß jene, die eintraten, unüberlegt handelten?“ „Jeder tut wie er will“, sagte der Alte unwirsch. Um von diesem heiklen Thema abzulenken, begann er nun seinerseits den neugierigen Gefährten auszufragen. „Wenn du jetzt in Moskau ausstudiert hast, warum bist denn nicht dort geblieben oder hast dir was in Alma-Ata gesucht? Warum mußt du denn ausgerechnet in dieses Loch fahren?“ „Stimmt, ich war in den großen Städten, Otagassy*. Aber ich meine, daß ich das Leben nur oberflächlich kenne. Ich möchte etwas tiefer hineinschauen.“ Mausymbaj kicherte und erzählte, was mit einem Bekannten passiert war, der versucht hatte, tiefer hineinzuschauen. „Im Leben, mein Sohn, findest du Oberfläche und Tiefe über- all. Warum denn die Tiefe in so großer Ferne suchen?“ „Ihr habt recht, Otagassy. Oberfläche und Tiefe des Lebens kann man überall finden. Meine Kindheit und Schulzeit verbrachte ich in Karaganda. Dann lebte ich lange in Alma-Ata und Moskau. Doch es zog mich stets in meine Heimat.“ „Bereits den fünften Tag reißt Mejr am durch die endlose Steppe. Sein Koffer ist auf den Rücken der leichtfüßigen grauen Stute des Führers geschmalt. Der Führer ist ein linker kasachischer Bursche, der ihm unermüdetlich über das Leben der hiesigen Bevölkerung und über die Gegend selbst erzählt. Sie haben den Weg verlassen und reiten quer durch die Steppe.“ „Wenn wir diese Schlucht und die Bergrücken dahinter überwinden haben, sind wir in Karaganda“, sagte der Führer. Zwischen grünen Hügeln werden da und dort rauchqualmende Holztürme sichtbar, dröhnende Lavte klingen herüber, und man sieht überall Menschen daran hantieren. „Was sind das für Leute?“ erkundigte sich Mejr am. Der Führer antwortete prompt: „Geologen, sie suchen Kohle. Die kennen keine Ruhe, sie graben und graben. Schon das dritte Jahr...“ „Haben sie auch genug gefunden?“ „Ich hab einmal einen gefragt. Der hat gesagt: Wenn alle Sippen und Stämme Kasachstans, ihre Kinder und Enkel die Kohle abbauen würden, so würden auch die Enkel zu keinem Ende kommen. Er hat natürlich übertrieben, aber trotzdem gibt's Kohle mehr als genug.“ „Nein, er hat nicht übertrieben“, entgegnete Mejr am. „Ich habe gelesen, daß die Kohle in Karaganda nicht nur für die Kinder und Enkelkinder des ganzen sowjetischen Volkes reicht, sondern sogar für seine Urenkel.“ Sie erklimmen einen Hügel. In der Ferne war auf einer Erhebung ein einsamer Schlot ohne Rauch zu sehen. „Das ist Karaganda!“ sagte der Führer, daraufweisend. Mitten aus den kohlegeschwärtzen Aulen und weidenden Herden *Otagassy — Vater, Oberhaupt eines Auls

ragte nur der Schlot. — hoch in den Himmel.“ Die Reiter stiegen bergab. Am Fuß des Hügels befand sich ein Bohrturm. Neben dem Turm stand ein weißes Zelt und daneben ein Geländewagen. Zwei Männer traten aus dem Zelt und richteten ihre Schritte zum Turm. Der eine war ein Russe mittleren Alters von eher kleinem Wuchs und trug einen Staubmantel, der andere ein Kasache mit entschlossenem braunem Gesicht. Mejr am sprang vom Pferd, das vor dem Maschinenlärm scheute, und trat zu ihnen. Er grüßte, und sofort kam das Gespräch in Gang, als wären sie alte Bekannte. Der redselige Russe erzählte bereitwillig: „Wir sind Geologen. Ich heiße Anatoli Fjodorowitsch Tschajkow und bin Leiter der Schürflgruppe. Und dieser junge Mann hier ist Aschirbek Kalkamanow, Student des Bergbauinstituts, er absolviert hier sein Praktikum.“ „Und wohin geht eure Reise?“ „Nach Karaganda. Ich sehe, ihr habt hier schon viel geschafft, ich dagegen werde erst anfangen.“ „Wenn man nach dem Tempo unserer Schürflungen geht, so scheint alles Ferne sehr nah. Wir zum Beispiel sind vor 3 Jahren aus Leninograd gekommen und haben in dieser Zeit hier viel mehr Bodenschätze entdeckt, als die englischen und russischen Kapitalisten in all den Jahren, da sie hier wirtschafteten.“ Mejr am wogte den Kopf: „Es ist natürlich gut, daß wir uns in so einem Tempo vorwärts bewegen. Aber ich glaube, daß auch das für Kasachstan zu wenig ist. Wenn Rußland einst hinter den entwickelten Ländern um Jahrzehnte zurück war, so war es das kasachische Volk um Jahrhunderte. Das darf man nicht vergessen.“ „Sie wollen sagen, daß man das Tempo vergrößern muß? Recht haben Sie, ganz recht!“ pflichtete ihm Tschajkow bei. Sein Gesicht wurde lebhaft. „Wie rücktständig auch das kasachische Volk einmal gewesen ist, heute schreitet es mit Riesenschritten vorwärts.“ „Viele, was Tschajkow da erzählte, war Mejr am bereits aus Büchern, aus den Gesprächen mit den leitenden Genossen in Alma-Ata bekannt, dennoch hörte er dem Geologen interessiert zu, der ihm unermüdetlich von Karaganda berichtete.“ „Diese Gegend wurde in den zwanziger Jahren von der Expedition Alexander Alexandrowitsch Gapejew aufgesucht. Und er war es auch, der die zahlreichen Kohlenvorkommen in Karaganda entdeckte und ihre Verkalkungsfähigkeit nachwies. Bei seiner Rückkehr berichtete Gapejew, daß das Karaganda-Becken weltweite Bedeutung besäße. Kair Amanbekow und ich, auch viele andere, halten uns für Gapejew's Schüler“, setzte er stolz hinzu. „Ich glaube, Sie sind schon längst über Ihre Lehrzeit hinaus“, scherzte Mejr am. Tschajkow brach in fröhliches Lachen aus. „Wenn das nicht so wäre, wären wir wohl ganz unbegabte Schüler! Wir haben bereits eine Fläche erforscht, die fünf Mal so groß ist,

wie die von Gapejew. Seltsam, Mejr am Omarowitsch, daß unsere Berechnungen einigen Mitarbeitern in der Hauptverwaltung angezweifelt wurden.“ „Sollen sie nur! Das Volk glaubt daran, und das ist das Wichtigste!“ sagte Mejr am. „Das stimmt!“ pflichtete ihm Tschajkow bei. Er zeigte nach vorne. „Diese Leute da, die sich hier um das Schachtrohr angesiedelt haben, waren doch nicht hergekommen, wenn sie nicht daran geglaubt hätten!“ „Jetzt ist die wichtigste Aufgabe, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Die Leute sind da, aber sie haben weder Erfahrung in der Köhlerengewinnung, noch die technischen Kenntnisse... Nur das russische Volk kann uns hilfreich seine brüderliche Hand reichen.“ Tschajkows Augen blitzten freudig auf, er lauschte mit großem Interesse, Manchmal unterbrach er Mejr am. „Vor ihnen tauchte eine behäbige Reisekutsche auf, der ein Pferd vorgespannt war. Dahinter trafen sie einen Strick eine Kuh. Plötzlich neigte sich der Wagen zur Seite — er hatte ein Rad verloren. Ein Mann und eine Frau sprangen ab und versuchten, den Wagen aufzurichten. Da hielt neben ihnen eine leichte Droschke, und ein Mann von imposanter Statur stieg aus. Mit einem Ruck hob er den Wagen in die Höhe und setzte das Rad auf die Achse. Dann bestieg er wieder die Droschke und setzte seine Fahrt fort.“ „Das war der Trustverwalter Schtscherbakow“, erklärte Tschajkow. „Ein energischer, geschehler und tüchtiger Mann. Er kam mit einer Gruppe von Helfern aus dem Donbass. Wie lebte das tote Karaganda nach ihrer Ankunft auf! Diese schwarzen Punkte dort auf den rügeligen, das sind alles neu angelegte Schächte...“ „Über den Weg zogen nun ganze Karawanen von Fahrzeugen dahin, in der Steppe sah man Viehherden weiden, man sah vereinzelt, aber auch dicht besamten stehende Jurten und die alten Stein- und Schlackenhalde nahmen sich wie schwarze Hügelgräber an.“ „Hier lebt doch der Arbeiter Seifkali. Er kennt mich noch als Kind.“ „Ja, ich kenne ihn. Er ist jetzt Vorarbeiter. Er wohnt in dieser Baracke dort.“ Neben einer niedrigen Baracke saß ein Mann mit gelbem Gesicht und drehte sich eine Machorkazigarette. Als er die Ankömmlinge bemerkte, erhob er sich schnell und rief mit tiefer Baßstimme: „Ist das nicht Mejr am? Komm näher! Wie lange haben wir uns nicht gesehen!“ Er umarmte Mejr am und küßte ihn ab. Ihre Umarmungen und gegenseitigen Fragen wollten kein Ende nehmen. Doch Tschajkow hatte es eilig. „Vielen Dank, Anatoli Fjodorowitsch! Ich danke Ihnen für Ihre Schilderungen. Wenn ich auch von hier stamme, so wissen Sie doch viel mehr über diese Gegend als ich. Versprechen Sie mir ein Wiedersehen!“

Für immer zusammen!

(Schluß, Anfang S. 1)

In der Geschichte der Menschheit, die Jahre der Entstehung des weitesten Arbeiters- und Bauernstaats verflochten. Die Sowjetmenschlichen Generationen werden den Tribut grenzenloser Achtung und Liebe den Revolutionären, Veteranen der Partei der Bolschewiki, all denjenigen zollen, die unter der Leitung von Wladimir Iljitsch Lenin und der Partei der Kommunisten die volkfeindliche Gesellschaft des Selbstzwecks und des Kapitalismus stürzten und für die Sache der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes kämpften.

Der Zarismus hinterließ ein klägliches Erbe insbesondere in den Randgebieten des Landes. Bereits 1918 bewilligte Sowjetrußland, das selbst Hunger litt und in Ruinen dalag, Mittel für Irrigationsarbeiten in der Turkestanischen Republik und in den Südgebietern Kasachstans. In jenen ersten Jahren der Sowjetmacht verlegten Moskau, Kolonna und andere Industriezentren hierher eine Reihe ihrer Betriebe zwecks Entwicklung der Industrie dieser Region. Diese rechtzeitige uneigennützig unterstützte war ein trefflicher Beweis für das internationale Wesen des im Oktober geborenen multinationalen Sowjetstaates.

„Seit den ersten Jahren der Sowjetmacht“, sagte Genosse L. I. Breshnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „zielte unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik darauf, die ehemaligen nationalen Randgebiete Rußlands so schnell wie möglich auf den Entwicklungsstand des Zentrums zu heben. Und diese Aufgabe ist erfolgreich gelöst. Eine sehr wichtige Rolle spielten hier die enge Zusammenarbeit zwischen allen Nationen des Landes und vor allem die uneigennützig Hilfe des russischen Volkes.“

„Immer lauter klingt die Melodie, 'Vorwärts, Zeit!' von G. Swiridow. In schnellem Rhythmus wird ein Tanz aufgeführt, der den Arbeitsplan der Stachanow-Leute der 30er Jahre, die Taten und Errungenschaften der ersten Planjahrhülle symbolisiert.“

Zu Ehren der Kasachstaner Aktivist der ersten Fünfjahrpläne spielt das Große Vereinte Orchester kasachischer Volksinstrumente einen Festku. Seine Dur-Melodie schlägt allmählich um in eine musikalische Komposition zum Thema des populären Volksliedes „Bei, bei, Kaitai!“

„Aus einer rückständigen Region hat sich Kasachstan in einer historisch kurzen Zeitspanne in eine führende Industrie-Agropublik verwandelt. Dabei halfen Kasachstan alle Völker und Republiken des Sowjetlandes. In der großen Aufbauarbeit erstarkten und festigten sich das unerschütterliche Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, die Freundschaft des russischen, des kasachischen und der anderen Völker unseres multinationalen sozialistischen Staats.“

Das Fest im Stadion Medeo widerspiegelt die große Bedeutung des Aufbaus des Sozialismus, der Entwicklung des sowjetischen Staatswesens. Die 1936 vom Außerordentlichen VIII. Sowjetkongreß der UdSSR angenommene Verfassung der UdSSR hatte den Sieg des Sozialismus im Lande gesetzlich verankert. Die Verfassung der Kasachischen SSR, die ein Jahr später vom Sowjetkongreß Kasachstans verabschiedet wurde, verankerte die historische Tatsache, daß das kasachische Volk unter Leitung der Kommunistischen Partei, mit Hilfe des großen russischen Volkes den Sozialismus aufgebaut hätte, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium durchzumachen, und zu Vollendung des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft übergegangen war.“

Zu Beginn der vierziger Jahre hatten sich in Kasachstan die Kohलगewinnung und die Produktion von Blei auf fast das Anderthalbfache und die von Rohkupfer — auf das Fünffache vergrößert, die Kapazitäten der Kohलगruben und Erödfelder wurden erweitert. Es wirkten bereits Dutzende wissenschaftliche Forschungsinstitutionen. Die Zahl der Hochschulen hat 20 erreicht, der allgemeine Sechsenjahrschulunterricht war in den Städten bereits verwirklicht. Die Ökonomik unserer Republik spielte im volkswirtschaftlichen Potential des Landes eine bedeutende Rolle. Von Jahr zu Jahr entfalteten die Industrie, die Landwirtschaft, die Wissenschaft und die Kultur Kasachstans noch breiter ihre Schwingen.

Sowjetmenschlichen an den Sieg. Am Panneau erscheint der dankwürdige Aufruf „Mutter Heimat ruft!“ und die Abbildung des Ordens des Vaterländischen Krieges.

An den Fronten des großen Vaterländischen Krieges kämpften etwa 1.200.000 der besten Söhne und Töchter des multinationalen Kasachstans gegen die Hitlerhorden. In die Sowjetarmee reichten sich etwa 65 Prozent des Bestands der Republikarteiorganisation vor dem Krieg und 70 Prozent der Komssomolzen ein. Etwa 500 Kasachstan wurden mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet, vier von ihnen — zweimal T. J. Begeldinow, L. I. Beda, I. F. Pawlow und S. D. Luganski. Eine unsterbliche Heldentat vollbrachten bei der Verteidigung Moskaus 28 Panfilow-Gardisten. Die ersten Helden der Sowjetunion unter den Frauen des Ostens waren M. Mametowa und A. Moldagulowa.

Eine Kampfrühm-Wache bringt in Begleitung eines Schützenpanzerwagens feierlich eine Girlande aus frischen Blumen zur improvisierten ewigen Flamme. Man hört die Trauermelodie des Liedes „Shas Kasach“. Eine Schweigeminute, eine Minute der Trauer um die für die gerechte Sache, im Namen der Verteidigung der Heimat Gefallenen.

Kasachstan unterstützte die Front stark mit allen seinen Ressourcen. Viele seiner Betriebe stellten sich in die ersten Kriegsmächten um auf die Produktion von Waffen, Munition, strategischen Rohstoffen. Die Werktätigen von Balchasch vergrößerten um ein Vielfaches die Produktion von Kupfer und Molybdän. Mit verdoppelter, verdreifachter Energie arbeiteten die Werktätigen von Karaganda, Leningorsk und anderer Industriezentren sowie die Kolchosbauern der Republik. Für jedermann gewöhnlich waren die Aufrufe „Jedes Pud Getreide ist ein Schlag für den Feind!“, „Die Frontlinie verläuft durch unseren Kolchos!“

Der Heldenmut, den die Kasachstan an den Fronten, in den Kämpfen gegen den Feind, bekundeten, ihre Arbeitsgrößtäten im Hinterland, ihre grenzenlose Ergebenheit der Heimat werden nie vergessen werden.

Und wieder ertönen über dem Stadion Steppenmelodien, die zarten Laute des Kobys werden vom Rezitativ eine klangvollen Domra abgelöst. Das Bild der Steppenwälder prägen 600 Mädchen in silbergrauen Anzügen. Auf dem lebendigen Hintergrund wird im Wind wogendes Federgras imitiert, als habe die Weiten noch kein Pflug berührt. Die Erschließung des Neulandes ist das Thema des nächsten Teils der Vorstellung. Es klingen herzerzählende Verse sowjetischer Dichter über die Volksheldentat — die Neulandepopee. Eine Tanzgruppe zeigt eine Komposition über die Neulandbezüge. Auf dem Hintergrund vollziehen sich die Etappen der Umwandlung der Federgrassteppe in wogendes Weizenmeer. Auf einem Panneau sieht man das Buch des Genossen L. I. Breshnew „Neuland“. Die Erschließung des Neulandes in Kasachstan, heißt es darin, „war nicht nur die größte, sondern auch die wirtschaftlich vorteilhafteste Aktion... Die uralte Steppe war rechenhaft. Umgewandelt durch die Arbeit des Menschen hat sie unserer ganzen Landwirtschaft Stabilität verschafft, die Garantie der Erhaltung von Getreide in der notwendigen Menge gesichert. Und dieses Land gewinnt an Kraft.“

Weithin ist die Reproduktion des bekannten Fotos „L. I. Breshnew und D. A. Kunajew im Neuland“ zu sehen. In den Jahren der Neulanderschließung leistete Leonid Iljitsch, der damals die Kasachstaner Parteiorganisation anleitete, einen großen Beitrag zur Realisierung dieser erhabenen Idee der Kommunistischen Partei, zur Hebung der Ökonomik und Kultur der Republik. Kasachstan wurde zum landesgrößten Produzenten von starkem und hartem Weizen. Zu einer üblichen Erscheinung wurde die alljährliche Milliarde Pud Marktgetreide. Daran erinnerten auf Medeo eine große Weizengarbe und die Zahl 1.000.000.000.

Die Werktätigen der erneuerten Steppen — die Ackerbauern und Tierzüchter — stehen würdig im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland, schaffen die Grundlage für die Ernte des zweiten Jahres des Planjahrhüfts und für die Hebung der Tierleistungen. Ihre selbstlose Arbeit ist die praktische Antwort auf die Beschlüsse des Maiaplenums (1982) des ZK der KPdSU, auf dem das Lebensmittelprogramm des Landes gebilligt wurde, das gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags auf Initiative des Genossen L. I. Breshnew erarbeitet worden war.

Kasachstan setzt den Vormarsch gegen die Wüsten, Halbwüsten und Salzöden fort. Es wird immer mehr hergeben für die erfolgreiche Realisierung der neuen großen Pläne der Partei, gezielt auf die weitere Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes.

nach sozialistischen Kultur gefunden hat.

Von den ersten Tagen der Errichtung der Sowjetmacht an hat die Partei unter der Leitung von W. I. Lenin ein exaktes, konsequentes Programm der Hebung des geistigen Niveaus der Völker ausgearbeitet. Als organischer Bestandteil des geistigen Lebens aller Sowjetmenschlichen haben die Literatur und Kunst Kasachstans beeindruckende Höhen erreicht und leisten einen gewichtigen Beitrag zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen.

Es erklingen die Rufzeichen des ersten künstlichen Erdrautes: Ein neues Thema der dramatisierten Vorstellung — „Die Erschließung des Kosmos“ beginnt.

Über dem Stadion ertönen die Stimmen der sich gegenwärtig im All befindenden Kosmonauten A. Beresowoi und W. Lebedew. Sie wanden sich mit warmen Glückwünschen an die Kasachstan anlässlich des dankwürdigen Datums, „Kasachstan war die letzte Vorstärkte, von der die Menschheit am 12. April 1961 den ersten Schritt in den Kosmos machte. Das war ein Tag, als die Herzen der Menschheit in ein einziges großes Herz zusammenflossen, das mit Gagarins Herz unisono schlug.“

Auf dem Panneau erscheint das Emblem „Kosmos“. Auf lebendigem Hintergrund entstehen die Worte „UdSSR — kosmische Macht, Kasachstan — kosmischer Hafen.“

Es ertönt das populäre Lied von O. Felzmann „Ich weiß, Karawane von vielen Raketen“. Die Melodie geht in Marschmusik über.

Nun erschallt das dem ersten Kosmonauten der Welt gewidmete Lied von Alexandra Pachutowa. Die Starke in Baikunur sind ein Teil des friedlichen schöpferischen Programms des Sowjetvolkes. Die Flüge seiner Orbitalkapseln dienen nicht nur der Sowjetheimat und den Ländern des Sozialismus, sondern auch der ganzen Menschheit. Immer häufiger schweben auf den Erdumlaufbahnen internationale kosmische Besatzungen, die in Kasachstan gestartet sind.

Eine kasachische Volksmelodie geleitet über dem Stadion dan, das sich in einen blühenden Frühlingsgarten verwandelt. Hunderte von Mädchen, Apfelblütenzweige und künstliche Alma-Ataer Sportäpfel in den Händen schwenkend, sind auf den grünen Rasenteppich des Stadions herausgesprungen. Auf dem Panneau erscheint eine lächelnde Sonne. Im Hintergrund in leuchtenden Lettern die Aufschrift: „Kinder sind unsere Zukunft“. Eine Tanzgruppe tritt auf. Über Medeo erschallen die Worte von L. I. Breshnew aus dessen Ansprache während der Begegnung mit den Artek-Pionieren, die einen jeden tief beeindruckt: „Der Frieden — das ist das Glück der Kinder, das Glück aller Menschen. Ohne Frieden gibt es weder Kindheit noch Zukunft. Und dabei sind doch viele Millionen Menschen ihrer Kindheit durch den Krieg beraubt worden. Es ist sehr wichtig, daß keiner dies je vergißt.“

Die Kinder rufen im Sprechchor: „Dank der Partei für unsere glückliche Kindheit!“ In der Welt gibt es jedoch noch Kräfte, die die Kinder und die ganze Menschheit gefährden. In der beängstigenden Stille steigt auf dem Panneau die düstere Silhouette einer Neutronenbombe auf. Sie verdeckt die Sonne. Eine symbolische Warnung vor der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, mit dem der amerikanische Imperialismus die ganze Welt bedroht! Aber die Weltfriedbewegung wächst und weitet sich. Einen riesigen Beitrag zur allgemeinen Abrüstung leisten die Sowjetunion und die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft.

Kurz vor dem heutigen Fest wurde in Kasachstan wie auch in der ganzen Sowjetunion die Woche der massenhaften Aktionen für den Frieden, gegen die Kernwaffenengefahr veranstaltet. Die Sowjetmenschlichen billigen aufs wärmste die friedlichen Initiativen der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, des Genossen L. I. Breshnew und verurteilen empört die militaristischen Kreise des Westens, die die Pläne eines neuen Krieges ausbrüten. Die Sowjetmenschlichen betonen einmütig die Notwendigkeit, die sowjetischen Friedensvorschläge auf einer Sondertagung der UN-Vollversammlung zu erörtern. Die Zahl der Friedensanhänger mehrte sich auf allen Kontinenten. Sie sagen dem Krieg entschieden „Nein!“

Die Neutronenbombe auf der Leinwand wird blasser, bis sie ganz verschwindet. Helle Stimmen werden laut: „Hurra! — der Frieden der Welt!“

Über dem Sportkomplex Medeo schwingt die laute Musik eines Sportmarsches. Ins Stadion schreitet an der Westtribüne vorbei die Kolonne der Olympioniken, der Welt- und Europameister aus Kasachstan, an ihrer Spitze — der zweifache Olympiasieger Valeri Resnezow. Hervorragende, weltberühmte Sportler der Republik ziehen vorüber. Wer kennt nicht Shaksylyk Uschekpynow, Schamil Serikow, Serik Konakbajew, Viktor Demjanenko, Nadeschda Olchowa, Alexandra Assanowa und die anderen Spitzensportler!

Die Bewegung Körperkultur und Sport ist massenhaft geworden. Fünf Millionen Einwohner unserer Republik treiben aktiv Körperkultur und Sport. Ihnen stehen 155 Stadien, 660 Fußballfelder und komplexe Sportplätze, 70 Schwimmbecken zur Verfügung.

Auf dem Hochgebirgskomplex Medeo mit einer Kunstseilbahn sind 100 Weltrekorde im Eisschnelllauf aufgestellt worden, aus den Sportschulen sind über 1000 Landesmeister der UdSSR und 79 Weltklassensportler hervorgegangen. Die Kasachstaner Bergsteiger sind auf dem „dritten Pol der Welt“ dem höchsten Berggipfel — Mount Everest — gewesen. Von allen Bergsteigern ziehen sie langsam über die Arena.

Auf eine aus fünf dreistöckigen Podesten aufgebaute Bühne kommen Sportler und machen Turnübungen.

Der Bildschirm leuchtet wieder auf. Diesmal sind darauf die Olympischen Medaille und die Medaille des Landesmeisters der UdSSR zu sehen. Die Bühne teilt sich und gibt das Eisfeld frei, um welches sich kasachische und russische Ornamente mit der Zahl 250 winden.

Fanfarenklänge führen die Teilnehmer des Festes wieder auf das olympische Thema zurück. Es erschallt das Lied „Olympisches Moskau“. Über das Feld gleiten die Eisschnellläufer in Sportanzügen der fünfjährigen olympischen Ringe.

Auf dem spiegelglatten Eis sind die Artisten des Leningrader Eisreviews. Sie stellen das choreographische Bild „Russische Fastnacht“ dar. Danach erheben sich zwei Podeste, die mit den Staatsflaggen der Kasachischen SSR und der Russischen Föderation geschmückt sind. Sie versinnbildlichen die ewige Freundschaft zweier Völker. Auf dem Bildschirm flammen die Wörter „Mir“ und „Beybitshilik“ auf. Unter den Klängen des Liedes „Friede deinem Hause“ bilden die Teilnehmer des Festes längs der Eislaufbahn eine lebendige Kollonne. Vor uns sind jubelnde Kinder, Gymnastinnen mit den Reifen, Darsteller des choreographischen Bildes „Völkerfreundschaft“ — über 5000 Sportler. Die einander entgegenstreichenden Kolonnen vereinigen sich. Über jeder Gruppe steigen purpurne Lösungen hoch: „Friede der Welt!“, „Dank dir, teures Land für unsere glückliche Kindheit!“, „Ruhm den üppigen Feldern Kasachstans!“

Anschließend erschallt die Festkantate „Große Freundschaft“ von B. Dshumalijew. Es werden Gedichte über die Heimat, vom Frieden und vom Glück der Sowjetmenschlichen, über die Leninsche Partei rezitiert, die die Völker sicher zum Kommunismus führt, über die Entschlossenheit der Werktätigen Kasachstans, die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu realisieren.

Mädchen mit Gazelchören imitierten ein rotes Mohnfeld im Winde. In der Mitte aber werden um die Bühne Reigen geführt. Auf lebendigen Hintergrund entstehen die Lösungen: „Ruhm der KPdSU!“, „Realisieren wir die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU!“, „Hoch der UdSSR!“ Die Teilnehmer des Festes rufen im Sprechchor: „Auf ewig zusammen!“ Wir sind stark durch große Freundschaft! „Ruhm der Sowjetheimat!“

Die einmalige, farbenprächtige, sehr gehaltvolle Vorstellung kam zustande dank der Mühe des künstlerischen Hauptleiters, Volkskünstlers der UdSSR A. M. Mametow, des Chefregisseurs, verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR A. A. Paschekow, des Chefbühnenbildners, verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR Sch. Nijasbekow, des Chefchoreographen Sh. Baidaralin und vieler anderer Meister der Künste und des Sports, Laienkünstler, Angehöriger der Sowjetarmee, Studenten, Schüler.

Zweieinhalb Jahrhunderte sind seit der Zeit des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland und sechs Jahrzehnte — seit der Gründung der UdSSR — verfloßen, in der alle Völker des Landes ihr Glück gefunden, erhebliche Höhen des sozialen wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts erreicht haben und unter den Verhältnissen der Freundschaft, Brüderschaft und gegenseitigen Hilfe sicher neue Gipfel des Schöpfungstums erklimmen.

Einen Zustrom von neuen Kräften und Energie haben bei den Kasachstanern das herzliche Größschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerials der Republik mit dem ständigen Leninorden ausgelöst. Die strahlende väterliche Fürsorge der Partei und Regierung inspirieren die Arbeiter, Kolchosbauern, Wissenschaftler, Spezialisten, alle Werktätigen des fünfjähr ordengeschmückten Kasachstans zu neuen ruhmvollen Taten.

Grenzenlos dem Banner des Lenins Oktober, des Marxismus-Leninismus ergeben, eng zusammengeschlossen um die KPdSU und ihr Zentralkomitee mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze, mehrten das kasachische Volk, alle Werktätigen Kasachstans Schulter an Schulter mit den Völkern Rußlands, jeder Sowjetrepublik ihre Beisteuer zum kommunistischen Aufbau.

All das hat das freudige Volksfest auf Medeo, gewidmet dem ruhmvollen Jubiläum, erneut mit großer künstlerischer Kraft zum Ausdruck gebracht. (KasTAG)

Die große historische Bedeutung des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland, die grandiosen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umgestaltungen, die sich in der Republik in den Jahren der Sowjetmacht dank der Durchführung der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, dank der Freundschaft, Brüderlichkeit und gegenseitigen Hilfe aller Völker der UdSSR vollzogen hatten, das Aufblühen der kasachischen sowjetischen Kunst fanden ihren markanten Ausdruck im Galakonzert für die Teilnehmer der Festsitzung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR anlässlich dieses dankwürdigen Datums.

Den Prolog des Konzerts bildeten die Verse über Rußland der namhaften kasachischen Poeten Dshuban Muldagalijew und Olsan Sulejmenow, rezitiert von der Volkskünstlerin der Kasachischen SSR A. Moldabekowa. Das Thema der Brüderschaft zog sich wie roter Faden durch alle Konzertdarbietungen, in denen sich das glückliche Leben und die schöpferische Arbeit der Kasachstaner, die ewige Freundschaft des kasachischen und des russischen Volkes sowie aller Sowjetvölker, ihre ruhmreichen revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen, die unverbrüchliche Einheit und das Streben zum großen Ziel — dem Kommunismus widerspiegeln.

Auf der Bühne wurden die dankwürdigen Marksteine in der Geschichte Kasachstans — die revolutionären Ereignisse, die friedliche Aufbauarbeit, heroische Episoden aus dem Großen Vaterländischen Kriege, die Wiedergeburt in der Nachkriegszeit und die Neulandepopee — nachgestaltet. Mit besonderer Kraft behandelten die Konzerteilnehmer das uns allen teure Thema der Freundschaft. Zu diesem unschätzbaren Gefühl gab es Improvisationen des Solisten der Kasachischen Staatsphilharmonie A. Jenkebajew, den lyrischen Tanz des Ensembles „Gulder“ und der Zöglinge der Alma-Ataer Ballettschule. Es schien, als breite die endlose Steppe ihre Arme aus, als der Kuli von Kurmangasy „Sary-Arka“ erklang, ausgeführt von 400 Musikanten des Vereinten Orchesters kasachischer Volksinstrumente und

Festkonzert

des Alma-Ataer Staatlichen Konservatoriums „Kurmangasy“ und dirigiert vom Volkskünstler der Republik Sch. Kashgalijew.

Die bewegende Verkörperung der Geschlossenheit und Einheit sowie hohe Meisterschaft fanden ihren Ausdruck im jugendlichen sowie „Festtanz“, dargeboten von den Zöglingen der Ballettschule. Begleitet erklang Tschalkowskis „Russischer Tanz“, den die jüngsten Teilnehmer des Konzerts — das vereinte Geigenensemble der Republik-Musikfachsulen „K. Baisseitowa“ und „A. Shubanowa“ aufführten.

Neben russischer und ausländischer Klassik und den Musikwerken der Völker der Schwesterrepubliken wurden Werke der kasachischen sowjetischen Komponisten M. Tulebajew, G. Shubanowa, B. Dshumalijew, N. Tlendijew, T. Kashgalijew dargeboten. Auf der Bühne sind die Veteranen der kasachischen Oper, die Volkskünstler der UdSSR B. Tulegenowa und J. Serkebajew, die einen gewichtigen Beitrag zu der im Großen Oktober entstandenen beruflichen Musik-Kunst der Republik geleistet haben. In ihrer zu Herzen gehenden Darbietung erklangen Operarien, klassische Romanzen, Lieder zeitgenössischer Komponisten.

Hohe Musikkultur, funkenprühendes Talent und Begeisterung demonstrierten erneut die Volkskünstler der Kasachischen SSR A. Dnischew, R. Shubaturova, M. Mussabajew, Ch. Kallimbekowa, die verdienten Künstler der Republik G. Jessimow, N. Nussiphanow, J. Issakow und Sch. Umbetajew.

Erfolgreich traten die jungen Künstler auf. Bekannt in der Republik und weit über ihre Grenzen hinaus sind die Namen der Preisträgerin von Unions- und internationalen Wettbewerben, der verdienten Kunstschaffenden der Republik R. Rymbajewa, der Solisten des Staatlichen Ensembles der Kasachischen SSR für klassische Tänze, die wiederholt in vielen Ländern die Kunst Sowjetkasach-

stans vertrat. Sie arbeiten beherzigt an sich, erhöhen sicher ihr schöpferisches Können, und das wurde von den Anwesenden nach Gebühr eingeschätzt.

Die Kantate „Ruhm der Heimat und der Partei“ von B. Dshumalijew, das „Lied vom Vaterland“ von Dunajewski bilden einen gebührenden Abschluß des Rechenenschaftskonzerts der Kunstschaffenden Kasachstans zu Ehren des Festes. Unter seinen Teilnehmern waren alle führenden Künstlerkollektive der Republik sowie das Tanzvolksensemble der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin“.“

Das Konzert, an dem etwa 2000 Berufs- und Laienkollektive beteiligt waren gestalteten der künstlerische Leiter, Volkskünstler der Kasachischen SSR B. Dossymjanow, der Chefregisseur W. Shdanow, der Chefdirigent des Konzerts, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR T. Mynbajew, die Chordirektoren — der Volkskünstler der Kasachischen SSR A. Molodow, der Chefballetmeister, Volkskünstler der Kasachischen SSR S. Raibajew auf. Durch das Programm führte die Verdiente Schauspielerin der Kasachischen SSR S. Alimchodshajewa.

Dem Konzert wohnten die Genossen L. W. Grischin, D. A. Kunajew, G. W. Romanow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenow, die Leiter der zu den Festlichkeiten eingeladenen Delegationen, die Mitglieder und Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Vorsitzenden des Ministerials der Kasachischen SSR, der Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees Kasachstans und die Vorsitzenden der Gebietsvolkszugskomitees, Leiter der Ministerien und Ämter der Republik, Heerführer, Vertreter der Werktätigen und der Öffentlichkeit bei.

Fernsehen

- Montag, 14. Juni
- Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Konzert, 10.15 Weltmeisterschaft in Fußball: Argentinien—Belgien, 12.05 Klub der Filmreisen, 15.00 Nachrichten, 15.15 Unsere Errungenschaften, Dokumentarfilme, 16.20 Es spielt das Studentensinfonieorchester, 17.10 Lustige Stars, 17.55 Volksschaffen, 18.10 Unser Garten, 19.10 Pläne der Partei — Pläne des Volkes, 19.40 Weltmeisterschaft in Fußball: Argentinien—Belgien, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert, 23.00 Heute in der Welt.
 - Alma-Ata. In Russisch und Kasachisch, 17.50 Sendeprogramm, 17.55 Für Fernstudenten, 18.35 Werbung, 18.50 Die Beschlüsse des Maiaplenums (1982) des ZK der KPdSU ins Leben umsetzen, 19.20 Unser Filmseal, 20.00 Kasachische Melodien, 20.30 Kasachische Steppe, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Tage der Literatur und Kunst der RSFSR in der Kasachischen SSR.
- Donnerstag, 17. Juni
- Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Weltmeisterschaft in Fußball: (England—Frankreich, BRD—Argienien, 12.05 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Begegnung mit Island, Dokumentarfilm, 15.40 Auf dem VII. internationalen Tschalkowski-Wettbewerb, 16.10 Fernsehfilm aus der Sendereihe „Volkslehrer der UdSSR“, 16.40 Der Fahrgast von dem „Aquator“, Spielfilm, für Kinder, 18.00 Leninische Universität der Millionen, 18.30 Weltmeisterschaft in Fußball: BRD—Algerien, 19.20 Heute in der Welt, 19.35 Fußballrundschau, 20.05 Amboß und Hammer, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Sie schenken Schönheit, Dokumentarfilm, 22.15 Weltmeisterschaft in Fußball: CSSR—Kuweit, 23.00 Heute in der Welt.
 - Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 17.50 Sendeprogramm, 17.55 Für Fernstudenten, 18.35 Jekpin, Samondas, 18.50 Den Wahlen entgegen, 19.10 Durch Sowjetrußland, Filmprogramm, 19.20 Alma-Ata, im Urteil ausländischer Gäste, 19.30 Ein Fest der Brüderlichkeit und Freundschaft, 20.00 Kasachstan, 20.35 Unser Filmsaal, 21.10 Lieder und Tänze der Völker der RSFSR, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Tage der Literatur und Kunst, 22.20 Jugend-Fernsehtheater „Publizist“.
- Freitag, 18. Juni
- Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Weltmeisterschaft in Fußball: CSSR—Kuweit, Jugoslawien—Nordirland, 12.05 Wenn du an meiner Stelle wärest, Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.15 Lebensweise: sowjetisch, Filmprogramm, 15.55 Russische Sprache, 16.25 Moskau und die Moskauer, 16.55 Ich will alles wissen, Filmprogramm, 17.05 Rote Biene, Spielfilm für Kinder, 18.15 A. Mikus, Klassisches Duett aus dem Ballett „Bajadera“, 18.30 Weltmeisterschaft in Fußball: Jugoslawien—Nordirland, 19.15 Heute in der Welt, 20.20 Amboß und Hammer, Spielfilm, 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm, 22.15 Weltmeisterschaft in Fußball: Italien—Paru, 23.00 Heute in der Welt.
 - Alma-Ata. In Russisch und Kasachisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Das Frühjahrsgelbebot der Ackerbauern, 18.20 Durch Sowjetrußland, Filmprogramm, 18.30 Planjahrhüft: Adresse und Probleme.
- Mittwoch, 16. Juni
- Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Weltmeisterschaft in Fußball: Schottland—Neuseeland, 11.15 Murad Kashajew, Rhythmen und Jahre, Dokumentarfilm, 12.20 Der Volksdeputierter, 15.00 Nachrichten, 15.20 Fünfjahrplan ist Sache eines jeden, Dokumentarfilme, 15.40 Horisten, melodisch 16.25 Kaschtanka, Spielfilm für Kinder nach A. P. Tschchow, 17.30 Georgi Dimitrow, Seiten des Lebens, Dokumentarfilm, 18.25 Den Wahlen entgegen, 18.40 Schachschule, 19.10 Heute in der Welt, 19.25 In einiger Familie, 19.35

- 19.10 Stimmen der Freunde über Kasachstan, 20.00 Kasachstan, 20.35 Konzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Tage der Literatur und Kunst, 22.20 Konzert.
- Sonnabend, 19. Juni
- Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Weltmeisterschaft in Fußball: Italien—Paru, Brasilien—Schottland, 12.05 Für euch, Eltern, 12.35 25. Sportloziehung, 12.45 Mehr gute Waren, 13.15 Weltmeisterschaft in Fußball: Argentinien—Unqarn, 14.50 Heute in der Welt, 15.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, Geheimnisse des Planeten Erde, 16.05 Auf dem VII. internationalen Tschalkowski-Wettbewerb, 16.30 Es spricht der politische Kommentator J. A. Lenunow, 17.20 Poesieabend, R. Rosdewski, 18.45 Es spricht der Vorsitzende des sowjetischen Friedenskomitees J. A. Shukow, 19.30 Von ganzem Herzen, 21.30 Zeit, 22.05 Das Aquarium, Populärwissenschaftlicher Film, 22.15 Weltmeisterschaft in Fußball: Polen—Kamerun.
 - Alma-Ata. In Russisch und Kasachisch, 13.55 Sendeprogramm, 14.00 Der Leidensweg, Spielfilm, 9. Folge, 15.05 Aus der Welt des Schönen, 15.25 Stimmen der Freunde über Kasachstan, 16.20 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Kasachstan, 20.30 Jugend-Fernsehtheater „Publizist“, 21.30 Durch Sowjetrußland, Filmprogramm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Tage der Literatur und Kunst, 22.20 Konzert.
- Sonntag, 20. Juni
- Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Weltmeisterschaft in Fußball, 10.30 Der Wecker, 11.00 Ich diene der Sowjetunion, 12.00 Gesundheit, 12.45 Musikprogramm der „Morgenpost“, 13.15 Sendung für Dorf, 14.15 Musikskizze, 14.45 Weltmeisterschaft in Fußball: UdSSR—Neuseeland, 16.20 Heute — Tag der Wahlen, 16.35 Volksmelodien, 16.55 Klub der Filmreisen, 17.55 Heute — Tag der Mitarbeiter des Gesundheitswesens, 18.10 Wunschbild, 18.45 Internationale Panoroma, 19.30 Zeichnerleben, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Sei hart wie Damaszener Stahl, Populärwissenschaftlicher Film, 22.15 Weltmeisterschaft in Fußball: England—CSSR, 23.00 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste.
 - Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Onerge kanat kokkardar, 12.00 Ich und meine Straße, 4. Sendung, 12.15 Die Musik hat uns befreundet, 12.50 In die Schule mit 6 Jahren, 13.10 Die Erinnerung, Spielfilm, 14.15 Heute — Tag der Mitarbeiter des Gesundheitswesens, 15.00 Durch Sowjetrußland, Filmprogramm, 15.10 Stimmen der Freunde über Kasachstan, 16.20 Heute — Tag der Wahlen, 16.55 Musikprogramm, 17.40 Eine dringliche Vorladung, Spielfilm, 19.15 In der Zirkusarena, 20.10 Chalyk kasynasy, 20.40 Konzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Tage der Literatur und Kunst der RSFSR in der Kasachischen SSR.